



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

569 (6.12.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-150045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-150045)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingetriben 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag N. L. 20 C. Quartal.
Eingel. Nummer 8 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direction, Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 818

Inserate:

Die Kolonial-Zeile . . . 25 Pfg.
Ankündigende Zeile . . . 20
Die Restante-Zeile . . . 1 Wort

Gefesteste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Annahmen für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 569

Mittwoch, 6. Dezember 1911.

Abendblatt.

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Der Reichstagsabschied.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 5. Dezember.

Nun ist auch das gewesen: Die Herbstsession, die mit Ach und Weh sich hinstreckte, ist vorüber und zum letzten Mal sind die Erwählten von 1907 auseinandergegangen. Zwar hat man, wie man bisher annahm, den Reichstag noch nicht aufgelöst. — Eine Sicherheitsmaßregel, die mit Rücksicht auf die bedrückte Weltlage geboten schien — aber nach menschlichem Ermessen wird der Reichstag, den man ehemals den Völkerrichstag und man schon bald drei Jahre den schwarzblauen nannte, nicht mehr zusammenzutreten brauchen. Man hatte ihn einst mit Jubelschreien und südländischen Szenen in nordischer Winternacht begrüßt. Eine ganz neue Orientierung der inneren Politik schien er betreiben zu wollen; eine Aera in der dem in Pandel und Wandel schaffenden Bürgertum, auf dessen rüstigen Fleiß die Blüte und Größe des heutigen Deutschlands mit in erster Reihe beruht, endlich die ihm gebührende Stellung zugewiesen werden sollte. Der Gedanke war an sich so abel nicht; und wie fürst Wilow ihn uns und anderen zuweilen in vertrauter Aussprache auseinandergesetzt hat — als die Absicht, die Konventionen moderner zu machen und die fortgeschrittene bürgerliche Mitte geeigneter zur positiven Förderung der großen nationalen Macht und Existenzprobleme — schien er geradezu die Befreiung von dem Grundübel zu versprechen, an dem bislang die innerdeutsche Entwicklung, auch die liberale gelitten hatte. Und doch ging es nicht. Die Elemente, die hier ein kühler Rechner, dem für seine Person alle Leidenschaften und jedes heilige Ungestüm fremd geblieben waren, zusammenzutun versuchte, pasten zueinander nicht viel besser als Feuer und Wasser. Den Liberalen mußte dieser Mund mit Worten, zu denen sie sich in fast jeder Frage von Wirtschaft u. Recht im ausgesprochenen Gegensatz fühlten, schlechthin wider die Natur gehen. Für die Konservativen aber, denen die liberale Verbundenheit an sich nicht viel genehmer sein mochte, kam dann noch ein anderes hinzu: sie konnten — seien wir gerecht — bei solcher Allianz nur verlieren. Denn was immer in Dienste einer liberaleren Ausgestaltung der deutschen Dinge geschah, geschah auf ihre Kosten; auf Kosten ihrer Grundzüge und ihrer tatsächlichen Macht. Der Wilowblock — heute, wo das alles für uns schon in scharfer historische Perspektive gerückt wurde, werden wir es ruhig uns zugehen dürfen — war kein dauerhaftes Bündnis. Er trug den Keim des Zerfalls von Anfang an in sich. Immerhin hat er in den zwei Jahren, da er von manchen Führern unwillkürlich zusammenhielt, mancherlei nützliches und wohl auch bleibendes gewirkt. Wir möchten dabei nicht einmal so sehr Gewicht auf die sogenannten Vorkursreform und Vereinigungsgesetz. Viel wichtiger war, was bei einem letzten Mahle in kleinem Kreise der wacker Herr von Pappe dem schiedenden Fürsten Wilow bekannte: daß in der Tat der Linksliberalismus in diesen beiden Jahren gelernt hatte selbst mit Hand anzulegen; daß er fortan

das Wesen einer bürgerlichen Oppositionspartei nicht mehr in der Negation um jeden Preis sah.

Von dem anderen Reichstag, der mitten in der Legislaturperiode den früheren nun ablöste (denn es war wirklich ein anderer geworden, mit anderer Gruppierung, mit anderen Tendenzen und durchweg auch mit anderer Taktik) läßt sich so günstiges nicht mehr sagen. Gewiß, der hat die Finanzreform in zustande gebracht, die, wie Herr Wermuth, der aus einem Jean qui pleure plötzlich ein Jean qui rit geworden war, noch dieser Tage bekannte, die Reichsfinanzen so sanierte, daß wir nach einem „letzten Rud“ aller Sorgen los und ledig sein würden. Aber — das ist dem wahlredenden Herrn Schogsekretär auf der Stelle vorgehalten worden — mit welchen Mitteln! Unter der herben Unbill, mit der unbekümmert um jedes soziale Gerechtigkeitsgefühl dieses Steuerbouquet zusammen gerast wurde, leiden wir bis auf den heutigen Tag. Darüber ist ein Haß in weiten Schichten ausgekommen, dessen Früchte wir bei den Wahlen schaudernd erkennen werden. Mehr noch als früher ist die Nation innerlich auseinandergerissen worden und was das schlimmste ist, man hat allgemach den Muth verloren, daß die Regierung, die über diesem Bande thront, wenigstens den Schein der Unparteilichkeit zu wahren wünsche.

Die Regierung! das ist überhaupt mit das betrüblichste Kapitel in der Geschichte dieses 1907er Reichstages. Als er in seinem jungen Lenze stand, sah man die Wilow, Pofadowsky und Demburg auf der Ministerbank. Dann fiel Graf Pofadowsky, aber übers Jahr kam der ihn gestraft hatte, kam auch fürst Wilow an die Reihe und seither ist es im Grunde stets abwärts gegangen. Herr Delbrück mag ein fleißiger und in gewissen Grenzen kluger Beamter sein; aber er hat nichts, was die Herzen und was in Haß oder Liebe die Leute mit fortreißen könnte. Herr Demburg ging, als ihm über die Richtung des Staatsschiffes kein Zweifel mehr möglich schien, und da das Schifflein krachend auf den Grund stieß, ist vor ein paar Wochen auch sein Nachfolger Herr von Lindquist gegangen. Herr von Schön, der gewiß kein Held war, verzog in das geliebte Paris; aber nun, da wir Herrn von Albrechts schwabische Pracht in nächster Nähe sehen, beginnen wir fast nach dem gefälligen und unterhaltenden Jauderkünstler uns zurückzusehen. Ueber den fünften Kanzler aber redet man am besten gar nicht. Ihm ging, als er sein Amt antrat, der Ruf unbedingter Redlichkeit und Ehrlichkeit voraus. Seit wir die Affäre Lindquist erleben, geriet auch der ins Schwanken, und der Rest ist — Maroffo.

Von Stufe zu Stufe sind wir in diesen fünf Jahren hinabgeglitten und zusehends hat sich unsere auswärtige Lage verschlechtert. Gegenüber den ersten Sorgen, die sich so um uns aufgetürmt haben will es wirklich nichts besagen, daß wir, weil die Befehlsgewalt nun einmal plattern und Weh! liefern muß, auch in den letzten drei Jahren, da über dem Reichshause die schwarze Fahne wehte, allerhand Gesetze und Verfügungen verabschiedet haben. Es sind auch ein paar sogenannte „Maroffsteine“ wie die Reichsversicherungsordnung und die eschlohringischen Reformvorlagen darunter gewesen. Aber Maroffsteine sind bekannermassen heutzutage billig geworden und über beiden legislatorischen Leistungen schwankt einhelfen noch das

bittriche Wirklichkeit einen Augenblick durch Vergessen wegzutun.

Wenn am Morgen das Gespenst der Sorge am Lager des Erwachen steht, so läßt sich dieses eher durch das Spiegelbild eines Haupttreffers als durch nächtliche Erwägungen verdrängen, denn die Phantasie, die das Leben allein erschütterlich macht, ist eine bessere Trösterin wie die Moral und viele leben durch sie glücklicher in ihren Lustschlössern, wie mancher Millionär in seiner reichen Villa; zudem spricht auf den Ruinen der Enttäuschung immer wieder das frische Grün neuer Hoffnung, die tief in der menschlichen Natur begründet ist und ihn im Banne einer Leidenschaft festhält, gegen welche alle Vernunftgründe verlagen. Diese Gedanken im Zusammenhang mit der ewigen Gelbheit in den kurzfristlichen Kassen mögen auch damals für die Einführung der Lotterie in der Pfalz maßgebend gewesen sein, denn die Miswirtschaft Karl Philipps, namentlich der Schloßbau hatten alle Mittel erschöpft und immer größere Belastungen des Volks herbeigeführt.

Die Hoffnungen, welche sich an den im Jahre 1743 erfolgten Regierungsantritt Karl Theodors knüpften, wurden nicht erfüllt, denn auch dieser Fürst in seiner Prochtheit und dem Bestreben in allen Dingen, namentlich einem Hofstaate von über 2000 Personen den französischen Hof nachzuahmen, brauchte Summen, die täglich neue Anforderungen an das Land stellten; befeuert waren bereits der Wein, das Fleisch, das Holz, Geburten, Hochzeit und Beerdigungen, die Schenken-, Wirt-, und Kaffeehäuser, eingeführt wurde der große Aecis und das Tabaksmonopol, abgesehen der Frohnden, welche die Stadt, namentlich zum Schloßbau, leisten mußte.

Schon 1766 wurde deshalb zur Unterhaltung des Vorrathshospitals eine Lotterie mit 10 000 Bosen zu 4 Kreuzer eingeführt, welche jedoch den erhofften Erfolg nicht eingebracht zu haben scheint, da sie nur einige Jahre bestand.

Gingegen wurde mit Befehl des Kurfürsten vom 21. August 1764 das geneuesische Lotto, Staatslotterie der Pfalz, in der Form,

Urteil. So ist das Beste, was diesem Reichstag nachzurufen bleibt, daß er jetzt endgültig auseinandergeht. Man wird nicht gern an ihn zurückdenken. Denn mit das Trübste, was wir in den vierzig Jahren des neuen deutschen Reiches im Innern wie nach außen erleben, fällt in die Periode seiner Herrschaft.

Ein verhängnisvoller Zwiepsalt.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

Wien, 4. Dezember.

Der Austritt des tüchtigen Chefs des österreichisch-ungarischen Generalstabes Conrad von Höfendorf bildet noch immer das Tagesgespräch. Es hat aber auch seit Monaten kein Ereignis gegeben, welches für die Donaumonarchie von so großer Bedeutung gewesen wäre wie der militärische Personalwechsel, der freilich nicht bloß ein Austausch von Persönlichkeiten ist. Freiherr von Conrad war im November 1906 zum Chef des Generalstabes ernannt worden. Es geschah dies damals, als der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand einen stärkeren Einfluß auf die Armee zu nehmen begann und mit fester Hand die alten, schwerfällig geordneten Generale aus den Sätteln hob. Conrad von Höfendorf bedeutete ein Programm und zwar das der Erneuerung und Verstärkung der Wehrmacht. Zwischen dem künftigen Kaiser und König und dem für die Kriegstüchtigkeit des Heeres verantwortlichen General bestand immer ein Verhältnis der herzlichsten Freundschaft; die Gedanken und Pläne der beiden Männer stimmten überein, weil beide das gleiche Ideal vor Augen hatten. Leider aber blieb die Harmonie in der obersten Leitung der Armee auf diese zwei einflussreichen Persönlichkeiten beschränkt. Während der Thronfolger und Baron Conrad die „verdorrte Arme“ gleichsam im Handumdrehen und ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Bevölkerung verjüngern und Österreich-Ungarn an seiner Land- und Seegrenze mit kostspieligen Festungswerken umgärten wollten, dachten andere maßgebende Kreise an ein etwas langsames Tempo. Für die Politik des maßvollen Aufbaues kam in erster Linie Kaiser Franz Josef in Betracht.

Die Krise hat sich nun im Laufe der letzten Monate ganz erheblich verstärkt. Neue Gruppe von mächtigen Persönlichkeiten, die man der Kürze halber als „Thronfolger-Partei“ bezeichnet, ist nicht untätig geblieben. Baron Conrad, der als militärischer Taktiker einen Weltruf genießt, bezieht selber nicht die wichtige Wabe eines politischen Taktikers. Er sagte: alles oder nichts! nach jahrelangen Kämpfen war von Freiherrn von Scheenaich ein Plan zur Reform der österreichisch-ungarischen Armee durchgesetzt worden, der im Mai dieses Jahres in Form von Gesetzentwürfen an das ungarische und an das österreichische Parlament gelangt wurde. Es handelte sich einerseits um die Einführung der zweijährigen Dienstzeit und andererseits um eine sehr beträchtliche Vermehrung der Mannschafszahl. Dennoch schien diese Reform dem Chef des Generalstabes und seinem Anhang nicht genügend umfangreich zu sein, ebenso wie diese Kreise die 200 Millionen Kronen, die in den nächsten fünf Jahren für die Ausgestaltung der Wehrmacht zu Lande aufgewendet werden

in der es bereits in ganz Italien und dem größten Teil der deutschen Staaten in Übung war und von dem ein Erfolg um so mehr erwartet werden konnte, als es durch die kleineren Einsätze eine ausgedehnte Verbreitung, namentlich auf dem Land versprochen eingeführt. Das Spiel stand unter kurzfristlicher Garantie, mit einem festen Grundkapital von 300 000 Gulden, welche zunächst nach Auszahlung der Gewinne wieder ergänzt werden mußten. Der Vorgang vollzog sich in der Weise, daß 90 Nummern in ein sogenanntes Glückstod gelegt, und aus diesen 5 Nummern gezogen wurden, die den Gewinn der Spieler bezeichnen; diese konnten vor der Ziehung beliebige Rollen zwischen 1 und 90 mit beliebigen Beträgen innerhalb der bestimmten Grenzen bezeichnen, welche so viel mal vervielfältigt ausbezahlt wurden, als der Spielplan dies festgelegt hatte und je nachdem eine einzelne Nummer, aber zwei, drei oder vier befestigt worden waren; außerdem konnte auch eine einzelne Zahl gewählt werden mit der Bestimmung, daß sie als erste, zweite, dritte oder vierte gezogen werde; alle Einsätze, welche auf die übrigen 85 Nummern gemacht wurden, verfielen der Lotteriekasse.

Besteht nun der Spieler beispielsweise einen einfachen Auszug und werden 5 Nummern gezogen, so ist die Wahrscheinlichkeit, daß die betreffende Nummer mitgezogen wird 5/90 oder 1/18. Bezeichnungswiese für die Kasse sind 17 Wälle, für den Spieler gleichzeitig 1 Ball günstig; in demselben Verhältnis stehen sich Gewinn und Verlust bei mehrfacher Bezeichnung gegenüber, da erstere bei geringeren Einsätzen eine größere Höhe erreichen, während die Wahrscheinlichkeit des letzteren in demselben Maße zunimmt.

Die besonderen Spielarten setzten sich demnach zusammen: 1) Der einfache Auszug oder l'Extrait simple. Derjenige gewinnt ein Extrait, welcher eine der 5 Nummern errät, welche gezogen werden; jedes Extrait wird mit dem 15fachen des Einsatzes bezahlt. Die Lotterie nimmt für den einfachen Einsatz von 2 Kreuzer bis zu 1000 Gulden.

2) Die Umbe ist die Bezeichnung mit 2 Nummern. Derjenige

Seuilleton.

Die Churpfälzische Staatslotterie von 1764.

von W. Mayher.

Wieder einmal hat der alte Nobi Ven Klba recht, daß es nichts neues gibt, denn die nunmehr beschlossene badische Staatslotterie, wie sie dem Landtag gegenwärtig zur Genehmigung vorliegt, war bereits vor 15 Jahren im Kurpfälzischen Lande mit dem Stich in Mannheim eingeführt und über 40 Jahre in Wirksamkeit.

Das Spiel im allgemeinen mit seinen unzähligen Arten und Formen so alt wie das Menschengeschlecht. Später gesellte sich die Lotterie hinzu, eine besser geordnete Schwester, die zwar den gleichen Zweck verfolgt, nämlich das Glück und mit diesem Gut und Geld zu erlangen, aber bei weitem nicht den Schaden und das Unheil anrichtet, wie die Würfel- oder Hazardspiele, da sie mehr öffentlich und größerer Beschränkung unterworfen ist.

Der Einsatz, den die Klassenlotterie wie das Lotto in wirtschaftlicher Hinsicht auf das Volkswohl ausüben, ist in gleichem Maß wie das Spiel überhaupt ein schädlicher, denn es verlockt auf unbestimmte und trügerische Erwartungen hin zu Aufwendungen, die häufig in keinem Verhältnis zum täglichen Erwerb stehen und stellt überdies eine indirekte Steuer dar, die um so ungerechter ist, als sie vorzugsweise die mittleren und unteren Klassen trifft, welche am wenigsten dem Drang widerstehen, der Göttin auf der rollenden Kugel nachzugehen. Und doch findet anderwärts gerade das Lotteriespiel eine gewisse Entschuldigunng in dem festlichen Zustand der Menschen, dem Reiz durch ein zu erhoffendes Glück sein Schicksal zu verbessern, sich vielleicht aus drückender Lage zu befreien, oder in der Erwartung eines rettenden Befehles die uner-

solten, als „elenden Bettel“ bezeichnen. Und da geschah nun etwas sehr Sonderbares. Im ungarischen Abgeordnetenhaus erhob sich die Opposition heftig gegen die Wehrreform; sie begann eine läche Obstruktion, die noch jetzt fort dauert, wenigstens die Herren Justiz und Justiz allergründigst gestattet haben, daß das Budget für 1912 zur Durchberatung gelange. Man wunderte sich über die durch nichts zu erklärende Ausdauer, mit der die Opposition in Ungarn gegen die Verhängung der Wehrmacht Stellung nahm. Jetzt gilt es jedoch schon als nahezu sicher, daß diese merkwürdigen „Patrioten“ mit den Schmutzfreunden des Herrn Conrad von Hötzendorf nicht ganz außer Fühlung standen.

Das sind recht bedauerliche Zustände. Allein die Meinungsverschiedenheiten in der obersten Herrscherleitung haben noch ganz andere Selbstheiten gezeitigt. Man redet in Oesterreich-Ungarn nicht nur von einer „Thronfolger-Partei“, sondern auch von einer „Kriegspartei“. Die letztgenannte Bezeichnung geht jedoch etwas zu weit, weil es sich nicht so sehr um Männer handelt, die zielbewußt auf den Krieg lossteuern, als um Persönlichkeiten, die für den Schutz Oesterreich-Ungarns vor allen ungünstigen Möglichkeiten lediglich unter dem Gesichtswinkel des militärischen Interesses sorgen wollen. Das Mißtrauen gegen Italien, ist leider nicht ganz unangebracht. Conrad von Hötzendorf verlangte nun in der letzten Zeit weitreichende Maßnahmen zur Verteidigung der Südgrenzen der Monarchie, gegen die sich Graf Khevenhuth, der Minister des Auswärtigen, entschieden aussprechen mußte, weil sie nicht nur das Bundesverhältnis gefährdet, sondern den Frieden auf dem Kontinente selbst sehr in Frage gestellt haben würden. Es entbrannte zwischen dem Chef des Generalstabes und dem Minister des Auswärtigen eine heftige Gegnerschaft. Hinter Conrad von Hötzendorf stand der Thronfolger, hinter dem Grafen Khevenhuth der greise Herrscher. Der Minister des Auswärtigen erklärte, die Verantwortung nicht weiter tragen zu können, wenn zur Tat würde, was die drängenden Generale begehrten; der Chef des Generalstabes jedoch meinte, daß er nicht auf seinem Posten zu bleiben vermag, sobald man sich gegen seine berechtigten Ansprüche auflehne. Von beiden Seiten wurden nochmals Denkschriften ausgearbeitet und an den Kaiser geleitet. Der Thronfolger war dafür, daß dem Gegenseite durch die Entlassung des Grafen Khevenhuth — die im gegenwärtigen Zeitpunkt von unabsehbaren Konsequenzen gewesen wäre — ein Ende bereitet werde. Kaiser Franz Josef aber pflichtete seinem Reffen nicht bei: er stieg den Minister und ließ den Chef des Generalstabes ziehen.

Schon spricht man davon, daß die Stellung des Grafen Khevenhuth erschütterter sei, trotzdem er aus dem Kampfe als Sieger hervorgeht. Da kann man nicht ohne Sorge in die Zukunft blicken. Für die zurücktretenden Männer findet sich zwar immer Ersatz — ob ein gleichwertiger bleibe dahingestellt — doch die fortbestehende Gegnerschaft schafft eine Unruhe, eine Unsicherheit, eine Verbitterung, die nichts Gutes bringen kann.

Nachklänge zum Marokkohandel.

Kaum daß das Schlüsselwort zu den Marokkoabkommen im Reichstage gesprochen ist, macht eine Berliner Korrespondenz die Mitteilung, daß das Kongoabkommen sich schon als revisionsbedürftig erweisen habe. Es heißt in dieser Mitteilung: Auf deutscher und auf französischer Seite ergeben in letzter Zeit Anregungen, die eine Korrektur und Vereinfachung der Grenze von Neu-Kamerun bezwecken. Die „Africain Française“ weist auf die Gefahren hin, die die langgezogene neue Grenze zwischen beiden Kolonialvölkern mit sich bringen kann und empfiehlt eine gründliche Neuregelung der Grenzlinie. Auch auf deutscher Seite ist von dem Kartographen Max Rosfel, einem bekannten Kamerun-Kenner, eine einfachere Grenzlinie in Vorschlag gebracht worden, die ohne die zum Kongo und Ubangi sich vorstreckenden „Äpfel“, von den Franzosen „Gummerschere“ genannt, eine neue Ost- und Südgrenze unseres vergreßerten Kamerun entwirft. Dieser Vorschlag hat die rückhaltlose Anerkennung aller Kameruner Kolonialmänner und, wie wir hören, auch des Reichskolonialamtes gefunden, und auch Herr von Aldeleben hat sich, wie erzählt wird, davon überzeugt, daß die Nachteile der vielgenannten „Äpfel“ deren Vorteile überwiegen würden. Von deutscher Seite wird in Vorschlag gebracht, und außerdem als Ersatz dann nach dem Vorbilde der Stappen-Einlässe im Entenloß eine Stappenstraße zu beiden oder wenigstens zu einem der Flüsse zuzugestehen. Es hat den Anschein, als ob die früher ganz ausgeschaltete Mitarbeit des Reichskolonialamtes neuerdings vom Auswärtigen Amte nicht mehr verschmäht wird.

Diese Mitteilung klingt höchst merkwürdig. Trifft sie zu, so ist sie der beste Beweis dafür, wie oberflächlich und unach-

gemäß das ganze Kongoabkommen entworfen worden ist. Wenn aber eine Revision des Vertrages uns wieder vom Kongo abriden heißt, dann bleibe uns tatsächlich nur noch der Stumpf und die Heißfliege. Hoffentlich brauchen wir nicht allzulange auf eine Aenderung der Regierung zu dieser Nachricht zu warten.

Deutsches Reich.

Ueber die deutschen Kolonien in Brasilien äußerte sich General von Bahl nach Abschluß seiner Reise durch die Staaten S. Paulo, Paraná, Santa Catarina und Rio Grande do Sul in einem Telegramm an den Landwirtschaftsminister folgendermaßen: „Ich hatte die Freude, die deutschen Einwanderer und ihre Nachkommen im Wohlstande und Fortschritt zu finden, dank der Aufmerksamkeit, die Ihre Regierung der Einwanderung zuwendet, deren Dienst mir durch Herrn Dr. Gonçalves Junior wirklich mühevoll geleitet zu sein scheint. In richtiger Würdigung der deutschen Eigenart läßt Ihre Regierung die Deutschen ihre Sprache und Traditionen pflegen, und deshalb sind sie, wie ich feststellen konnte, gute brasilianische Bürger, auf die, das kann ich versichern, die Regierung in der Stunde der Gefahr vertrauen kann. Wir reisen ab und nehmen die besten Eindrücke mit von diesem großen Lande, das sich sowohl durch die Schönheit seiner Natur, wie durch die Liebenswürdigkeit seiner Bewohner auszeichnet.“

Polnische Offenherzigkeit. Das in Buffalo erscheinende Blatt „Der Pole in America“ (Polak in America) veröffentlicht einen Aufsatz des Geschichtsforschers Bellieg, mit den Schlüssen: Die polnische Nation wünscht es mit ganzem Herzen, das Deutsche Reich möge zerfallen und vor allen Dingen das Haus und die Herrschaft der Hohenzollern völlig vernichtet werden, die in letzter Zeit als die grausamsten und haltbarsten Feinde des Polentums auftraten. Niemand kann es bestreiten und viele Personen, mit denen ich das erste Mal darüber gesprochen habe, bestätigen es mit, daß das Polentum im Falle eines Krieges sehr ansehnliche Erfolge haben würde. Daran darf man überhaupt nicht zweifeln.“

Die Zentralbahn in Ostafrika. Nach einer telegraphischen Meldung aus Ostafrika befindet sich, wie die Deutsche Kolonialzeitung“ mitteilt, die Gleislinie der Zentralbahn nur noch 16 Kilometer von Tabora entfernt. Es ist kein Zweifel, daß Tabora im Februar des nächsten Jahres erreicht werden wird.

Das Kongo-Abkommen und die Sachverständigen. Der „Hamburg. Correspondent“ und die „Tägl. Rundschau“ geben Verlautbarungen wieder, wonach der Gouverneur von Kamerun, Dr. Klein, von seinem Posten zurücktreten wolle, weil er bei dem Kongo-Abkommen nicht um seinen Rat gefragt worden sei. Er habe sich deshalb krank gemeldet, die Amtsgeschäfte dem Regierungsrat Hansen übertragen und sich am Morgen des 8. November mit seiner Familie an Bord eines Boermonn-Dampfers eingeschifft, um auf den Kanarischen Inseln die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten und dann seine weiteren Entschlüsse zu fassen. Nach der „Frankf. Ztg.“ entbehren diese Angaben bis jetzt der Beglaubigung.

Die Reichstagswahlen 1912.

Die Forderungen der Frauen an den neuen Reichstag. In der Volksversammlung, die der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht am 11. Dezember, anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahlen in Berlin, in den Russischen, Kaiser Wilhelmstraße 18m, veranstaltete, und in welcher die Forderungen der Frauen an den neuen Reichstag von verschiedenen Gesichtspunkten aus dargelegt werden sollen, werden folgende Rednerinnen zu dem Thema sprechen: Frau Camilla Jellinek-Heidelberg über die allgemeinen, Frau Maria Ushnewska über die sozialpolitischen und Frau Toni Breitscheid-Berlin über die politischen Forderungen der Frauen. Offizielle Delegierte der dem Verband angeschlossenen Landesvereine werden kürzere Ansprachen halten. Volltätige aller Parteien sind zu der Veranstaltung eingeladen und gebeten worden, ihren, bezw. den Standpunkt ihrer Parteien zu den aufgestellten Forderungen darzulegen.

Das Ziel des Kampfes.

Wie sich das Ziel des Kampfes der Fortschrittlichen Volkspartei darstellt, zeigen Auslassungen des „Börse-Courier“. Das Ziel des Kampfes sei Vernichtung der herrschenden Reichstagsmehrheit.

„Nag sein, daß es den liberalen Parteien aus inneren Gründen oder aus landschaftlichen Traditionen oder auch wegen der vorgezeichneten freien Entfaltung der einzelnen Wählkreise dann auch bei den Stichwahlen nicht möglich sein wird, eine für alle Wählkreise gültige Wahlparole zugunsten der Sozialdemokratie auszugeben, wie diese sie im großen und ganzen bereits zugunsten der liber-

alen Parteien in Jena beschlossen hat. Das aber darf nicht daran hindern, die Aenderung des Großblocks der Reaktion als die Generalidee der bürgerlich-liberalen Parteien den Wählermassen vorzuhalten und für diese Generalidee liberal mobil zu machen.“

Der Wahlausruf des Deutschen Ostmarkenvereins.

Der Hauptvorstand des Deutschen Ostmarkenvereins erläßt einen Wahlausruf, in dem vor allem zur Einigkeit der Deutschen aufgefordert wird:

Im Bewußtsein der besonderen nationalen Pflichten des kämpfenden Deutschthums im Osten haben auch diesmal die konservativen und liberalen deutschen Parteien der Provinz Posen das alte Wahlbündnis erneuert. Aber nicht in allen Teilen der bedrohten Ostmark ist es bis jetzt zu solch einheitlichem Vorgehen gekommen. Auch an sie geht daher angesichts des geschlossenen Angriffs unserer Feinde der Ruf: Deutsche, schließt die Reihen! Dort aber, wo sich die Deutschen in nationalem Geiste die Hand zu gemeinsamen Kampfe gereicht haben, ist es Sache der Parteien, die den Bewerber um den Reichstagsstuhl zu bezeichnen haben, solche Männer auszuwählen, deren Persönlichkeit unbeschadet ihrer Parteistellung Gewähr für ihre nationale Gesinnung bietet. Der deutschen Wähler unbedingt Pflicht und Schuldigkeit aber ist es, sich überall streng an die geschlossenen Bündnisse zu halten und Mann für Mann für den deutschen Bewerber, einerlei, ob er im übrigen ein parteipolitischer Freund oder Gegner ist, einzutreten. Seht die Polen an! Überall, wo ihre Volksgenossen, sei es auch in kleiner Minderzahl, wohnen, selbst in der Reichshauptstadt und im ferndeutschen Rheinland-Westfalen, bringen sie den letzten Mann an die Wahlurne für ihren nationalen Kandidaten. So muß auch in solchen Wahlkreisen, wo vorläufig ein deutscher Wahlsieg noch nicht winkt, jede deutsche Stimme herangezogen werden. Jede Stimme, die wir gewinnen, steigert das Selbstgefühl, die Widerstandskraft, die Hoffnungsfreudigkeit des Deutschthums. Schon hat sich, wie die letzte Volkszählung erwiesen hat, im Posener Lande dank dem Anstiegswerke die Verhältniszahl der Nationalitäten zugunsten der Deutschen erfreulich gehiebert. Wenn unser Volk, das in Waffen so stark und in der Arbeit so tüchtig ist, die gleiche Kraft und denselben Eifer auch bei den Wahlen in unseren gefährdeten Ostmarken zeigt, dann wird es nicht nur gelingen, alle bisher deutsch vertretenen Wahlkreise im deutschen Besitz zu bewahren, sondern auch jetzt schon den einen oder anderen zu erobern.

Die ländlichen Kreditvereine in Baden

können in diesem Jahre auf eine 30jährige Entwicklung zurückblicken. Im Jahre 1880 taten sich die ersten 36 Genossenschaften mit zusammen 3035 Mitgliedern auf, die am Schluß des Jahres doch schon 50 000 M. an Geschäftsanteilen angeammelt und 1 064 000 Kredite gewährt hatten. Inzwischen haben sie sich so stark gemehrt, daß sie mit 484 Genossenschaften, 71 065 Mitgliedern, 5,2 Millionen Mark Geschäftsanteilen und 3,2 Millionen Mark Reservefonds in das Rechnungsjahr für 1910 eintraten. An Krediten wurden im Jahre 1909 rund 24 Millionen Mark gewährt. Die größte Anzahl fällt auf den badischen Verband, 1909: 417 Genossenschaften mit 61 325 Mitgliedern, über 17,6 Millionen Sparkasteneinlagen und fast ebensoviel heimbezahlten Krediten, denen 12,6 Millionen Mark Sparguthaben, Rückzahlungen und 21,6 Millionen Mark gewährte Kredite gegenüberstehen. Der Betrag der ausstehenden Darlehen, Liegenschaftskaufgeldern und Kontokorrentguthaben belief sich auf 67,4 Millionen Mark, das Guthaben der Sparinleger auf 59,5 Millionen Mark. Diesen achtunggebietenden Zahlen gegenüber verschwinden allerdings diejenigen für den auch bei uns vertretenen Kaiserlichen Verband. Er arbeitet — übrigens ebenfalls zunehmend — mit nur 41 Genossenschaften und 5621 Mitgliedern. Seine Sparinlagen belaufen sich nur auf 0,9 Millionen Mark, seine heimbezahlten Kredite auf fast 1 Million Mark. An Spargeldern wurden fast 0,8 Millionen Mark zurückgezahlt und an Krediten 1,26 Millionen Mark neu gewährt. Dabei besahe er sich noch mit Anlauf von Konsumgegenständen und Wirtschaftserzeugnissen in Höhe von 0,3 Millionen Mark. An Darlehen, Liegenschaftskaufgeldern und Kontokorrentguthaben fanden 4,3 Millionen Mark aus und die Guthaben der Sparinleger beliefen sich auf 3,4 Millionen Mark. — Außerhalb der Revisionverbände stehen nur noch 24 Genossenschaften mit 3926 Mitgliedern, 3 Millionen Mark Sparguthaben und 4,2 Millionen Mark Guthaben an Darlehen u. dergl. — Der Genossenschaftsverband Bad. landw. Vereinigungen, wie der frühere „Verband der landw. Konsumvereine“ sich seit 1909 nennt, umfaßt gar nur zwei Genossenschaften mit 193 Mitgliedern. Er erhielt 1909 57 000 Mark Sparinlagen und 19 000 Mark Darlehensheimzahlungen, während er 16 000 M. an Spargeldern zurückzahlte und 53 000 Mark neuer Kredite

ang. bürgerlicher Liberalismus. Es ist unverständlich, warum der Verleger der „Schatzblätter“ sich kampfhaft auf andere fremde Bahnen drängt, er, der uns mit das Beste an Klein-Abolitionem gegeben hat; wer so frankliche, sonnige Reden zu hören weilt, sollte nicht Blut schwitzen, um absolet Dramen zu machen. Es geht auch ohne diese! Der Umriß des „natürlichen Vater“ wäre in knappen Worten: Anselm hat vor über 30 Jahren Weib und Sohn verlassen, um frei das Leben zu führen. Frau und Sohn finden keine Spur und überzöhen ihn. Brigitte hat sich in der Zwischenzeit scheiden lassen, Anselm ist also auch geistlich frei und voll Freude fasset er seinen Sohn mit einem ansehnlichen Vermögen an, damit er Weir, dieselbe, die ihm selbst harte gekloppt werden sollen, heiraten könne.

Für die Aufführung hatte man fleißig gearbeitet und in geschmackvoller Weise jeden bizarren Anerton beseitigt. Eine fertige Gestalt aus einem Aufsatze bot Herr Bohard als Anselm und Hr. Christ mit der Rolle des Sohnes. Wahre Kabinettstücke von Charakterstücken brachten Hr. Koch Egger und H. J. v. l.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Die Geschichte der Stadt Weinheim von Dr. J. G. Weiß ist soeben im Selbstverlag der Stadt erschienen. Es ist ein interessantes, umfangreiches Werk, welches in unserer Heimatliteratur einen hervorragenden Platz einnehmen wird. Der Inhalt gliedert sich in dem Wortort, der Einleitung und den Abschnitten Beschreibungsgeschichte, Schicksale, Verhältnisse zu Reich und Staat, die Gemeinde, soziale und wirtschaftliche Verhältnisse, Kirchen, Orden, Stiftungen, zur Vergangenheit, Altertümer, nebst Anhang und Register. Der Wunsch nach der Geschichte ist einer Anregung des Gemeinübigen Vereins entsprungen, der zugleich zur

aufserhalb der Grenze verboten wurde. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß veranteilt Verbot vollständig wirkungslos sind, so daß alle die Staaten, welche früher die Lotterie unterdrückt hatten, dieselbe im Interesse des eigenen Landes wieder einführen.

Der gleiche Entschluß der böhmischen Regierung wird deshalb am so mehr gebilligt werden können, als die großen im Ausland gespielten: Summen in der Folge wenigstens dem Land erhalten bleiben, nachdem auch längst erkannt wurde, daß weder mit sittlichen noch wirtschaftlichen Gründen und Belehrungen dem Spiel ein wirksamer Damm eingeebaut werden kann; außerdem dringt hier in Baden einzuührende Klassenlotterie nicht so tief in die untere Schichten des Volkes ein, und wirkt nicht so schädlich wie dies früher beim Lotto der Fall war und wie es heute noch in Oesterreich und Italien wahrzunehmen ist.

Heidelberger Stadttheater.

An Veranlassung der Akademisch-Dramatischen Gesellschaft, die schon letztes Jahr Gulenberg persönlich für einen Autorenabend gewonnen hatte unternahm es Dr. Direktor Reichert den interessanten Versuch — Gulenberg ist nie Dramatiker — mit dem bürgerlichen Lustspiel „Der natürliche Vater“ auf die Bühne zu bringen. Gelingen ist das Experiment vollkommen, d. h. „Experiment“ in der Bedeutung, als man sich gewöhnlich an Stadt- und Hoftheatern neueren Dramatikern schroff verschließt, höchstens vielleicht einmal einem modernen „Gastspielabend“ die gastlichen Türen öffnet. Gulenberg hat bis jetzt noch wenig Bühnenerfolge gehabt; auch hier war es nur ein interessanter Abend mit leichtem Humor. Dieses Lustspiel bewahrt durch seinen inneren Aufbau so etwas an Wiederwert wie Freytags „Joujournale“; Gulenberg will dies aber nicht, versucht es zuweilen mit Show-Manier, wozu ihm die Sprachorgane Günstig sind; zwischenmenschlich sich etwas geschickter anstlicher Lebensmännchen oder besser ge-

gewährte. Das Guthaben seiner Sparinleger belief sich auf 129 000 Mark, die Summe seiner ausstehenden Darlehen usw. 117 000 Mark. Nach den Ergebnissen der Veranschlagung für 1907 gehören im ganzen 416 682 Erwerbstätige (männl. und weibl. zusammengerechnet) der Landwirtschaft an. Davon wäre also ungefähr schon ein Sechstel an den ländlichen Kreditvereinen beteiligt, ein Ergebnis, worauf die badische Landwirtschaft stolz sein darf.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Dezember 1911.

Die feierliche Eröffnung der Mittelthurgaubahn Konstanz-Bil ist auf den 16. die Betriebseröffnung auf den 18. Dezember festgesetzt.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am morgigen Donnerstag auf dem Waldhof der Schuldiner A. Jungmann mit seiner Ehefrau Luise geb. Rad.

Der Frauen-Verein des Allgemeinen evang.-protestantischen Missionsvereins ladet seine Freunde und Gönner zu einem Verkauf der von seinen aktiven Mitgliedern im letzten Jahre angefertigten Handarbeiten auf Donnerstag, 7. Dezember, nachmittags 3-7 Uhr, in den Konfirmandensaal R 3, 3 freundlichst ein. Hier bietet sich eine Gelegenheit zu willigen und zugleich wertvollen Weihnachtseinkäufen, die wir unsern Mitgliedern und Freunden warm empfehlen möchten. Zugleich helfen alle Käufer an der Förderung des Werkes der Weibendmission im fernem Osten. Bei der reichhaltigen Auswahl von Gegenständen machen wir besonders auf hübsche Tücher, Kissen, Decken, Kinderlachen, Socken aufmerksam, so daß wohl die verschiedensten Bedürfnisse ihre Rechnung finden werden.

Großes Wohlthätigkeitskonzert des Lehrergesangsvereins zu Gunsten bedürftiger Volksschulkinder. Das am Donnerstag den 7. d. M. abends 8 Uhr, im Rabelungensaal stattfindende Konzert verdient sowohl im Hinblick auf das hervorragende Programm wie auch auf den guten Zweck der Sache einen recht zahlreichen Besuch. Wer die Veranstaltung besucht, beschafft sich selbst einen außerordentlichen Kunstgenuss und bereitet durch seinen Beitrag den armen Kindern eine Freude. Eine derartige großartige Veranstaltung kann nicht jedes Jahr und nicht von jedem Verein geboten werden. Es sei nur darauf aufmerksam gemacht, daß das Programm neben den Liedern der hervorragenden Solisten, Frau Erler-Schönwaldt aus Wüdingen und Kammerfänger Emil Bink aus Weipzig, mehrere große Chöre mit Orchester, darunter die selten aufgeführte Kantate „Rinaldo“ von Grahn und die Kapodie von Ligeti enthält. Mit Rücksicht auf die hohen Kosten des Unternehmens — die Orchestraufführung in der verflochtenen Woche soll mehr als 3000 M. gekostet haben — erscheint ein zahlreicher Besuch dringend erforderlich, wenn für die Kinder der gewünschte Ueberflus erzielt werden soll. Die idealen Bestrebungen des Vereins verdienen allgemeine Unterstützung. Eintrittskarten zum Preise von 4 bis 1 Mark sind an den im Anzeigenenteil bekannt gegebenen Stellen erhältlich.

Das 40jährige Kapellmeisterjubiläum Voetiges. Die Reihe der Jubiläumsvorstellungen aus Anlaß des vierzigjährigen Kapellmeisterjubiläum von Herrn Kapellmeister Voetige fand am Montagabend mit einem Festkonzert, gegeben vom Musikkorps des 1. Badischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 109, ihren Abschluß. Der Verlauf des Abends zeigte so recht die Liebe und Verehrung, welche die aktiven und früheren Angehörigen des Musikkorps dem Jubilar entgegenbringen. Am Ehrenplatz hatten Platz genommen: Hauptmann v. Kreuzdorf, Oberleutnant Frhr. v. Papenhagen, die Stadträte Wölsch und Wölsch, die Kapellmeister Mohr-Karlstraße und Kutschweg-Vorheim. Die Kapellmeister Wölsch und Wölsch im Grenadierregiment Nr. 109, Friedmann-Freiburg (Infanterieregiment 113), Wölsch und Schotte von Karlsruhe, Kaiser-Neudorf (Inf. Reg. 172), sowie die Vorstände der Karlsruher Militärvereine. Die ehemaligen Angehörigen der Kapelle waren zum Teil aus weiter Ferne herbeigeeilt. Das Konzert war mit einem allgemeinen Abendessen verbunden. Während desselben leitete eine Abtheilung der Grenadierkapelle den Abend mit dem Choral „O Schutzgeist alles Schönen“ von Mozart ein, dem der Sängerkorps „Ein Jubelstich zu feiern“, von den Mitgliedern der Kapelle Rudolph und Kraus vortrug, folgte. Der Korpsführer der Kapelle, Herr Rudolph, begrüßte nunmehr die Erschienenen und dankte ihnen für die rege Theilnahme an dem so seltenen Feste. Sein Hoch galt dem obersten Kriegsherrn und dem Regimentschef, Großherzog Friedrich. Herr Stadtrat Kölsch feierte in herzlichen Worten den Mannchen Voetige, der sich so recht zu Recht als ein Mann der Zeit, welche er in Karlsruhe zugebracht habe. Der Bürger Voetige hat Karlsruhe populär gemacht und so den Ruf der badischen Residenz gehieft.

Förderung der Angelegenheit in den Herren Direktor Saah (Vorstand), Verlagshandhaber Adernann, Bürgermeister Ehret, Kaufmann Ernst Fischer, Fabrikant Friedrich Karl Kreuzberg, Kommerzienrat Bildbrand, Rechtsanwält Dr. Wölger, Professor Dr. Seldner und Kaufmann A. Junggraf eine Kommission geist hat. In dem vorliegenden, mit zahlreichen Illustrationen und Abbildungen gesäumten Werke hat sich die Stadt Mannheim selbst ein ehrendes Denkmal errichtet. Weibens Bedeutung und wechselnden Schicksale in seiner Beziehung zur pfälzischen, böhmisches und Reichsgeschichte finden hier eine umfassende Darstellung.

Gewürfte Kritiker.

Bisher waren die schwersten Prüfungen, die Theaterkritiker zu bestehen hatten, die Erstaufführungen in manchen Theatern; in Zukunft soll es aber anders werden, wenn sich die Nachkritik beständig, die dem „W. L.“ aus Freiburg i. Br. zugeht. Der Lokalverband der Bühnengemeinschaft dieser Stadt hat ausschließlich an alle deutschen Bühnen einen Fragebogen versandt, in dem unter anderem Auskunft über folgende Punkte verlangt wird:

- Welchen Bildungsgang hat der Kritiker genossen?
- Was berechtigt den Herrn, Kritiken zu schreiben?
- Sind in den Rezensionen persönliche Gehässigkeiten wahrzunehmen?

Diese Forderung soll nach der Behauptung des Entsendenden Zweck haben, genügendes Material für den Nachweis heranzufassen, daß für die Theaterkritiker eine staatliche Fähigkeitprüfung notwendig sei. Nur jene Rezensionen, die eine staatlich abgekempfte Erlaubnis haben, dürfen danach ihre Ansicht über Theateraufführungen in die Zeitung bringen. Der Entsender, dem wir die Verantwortung für seine Mittelung überlassen, so schreibt das Blatt dazu in gutem Humor: „Erzählt sich über diesen Blau, den er selbstlos als „Sammler“ bezeichnet. Wir können seine Entrüstung nicht teilen und finden sogar, daß die Idee dieser diplomierten Kritiker etwas Abwechslung in die traurige Theaterzeit bringt. Vielleicht

Sein Hoch galt dem Jubilar. Herr Voetige dankte allen für ihr Erscheinen und die ihm erwiesenen Ehrungen und widmete sein Glas der Stadt Karlsruhe. Musikdirektor Kutschweg-Vorheim wies auf die exceptionnelle Stellung hin, die sich die Grenadierkapelle in den vierzig Jahren unter den deutschen Militärkapellen zu erringen verstand und sprach den Wunsch aus, daß Herr Voetige noch recht lange an der Spitze stehen möge. Nachdem Herr Hofopernsänger Mohr in bekannt vorzüglicher Weise mit mehreren Liedern erfreut hatte, ergriß Herr Oberbauinspektor Rinderspacher aus Basel das Wort, um im Namen der ehemaligen Angehörigen der Kapelle die Glückwünsche zu überbringen. Als äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung überreichte Herr Rinderspacher im Auftrage der alten Musiker dem Jubilar eine hübsch angefertigte Bowle. Herr Rinderspacher, Blauen, ebenfalls ein ehemaliges Mitglied der Kapelle, erzählte humoristische Erlebnisse aus seiner Dienstzeit. Sein Hoch galt Frau Musikdirektor Voetige. Schließlich gedachte zu später Stunde Herr Brauereidirektor Wölsch noch der ausgezeichneten Leistungen der Kapelle. Der unterhaltende Teil des Abends war H. „Vad. Pr.“ außerordentlich reichhaltig und bestand in Musik, Gesangs- und Coaplets-Vorträgen, sowie allgemeinen Gesang. Namentlich die aktiven Mitglieder der Kapelle zeigten ihr vielseitiges Können. So silbete das Festbankett einen würdigen Abschluß der Jubiläumsvorstellungen zu Ehren von Meister Voetige, der übrigens, wie nachträglich noch mitgeteilt sei, von der Großherzogin-Witwe Luise einen kostbaren Pokal überhand bekommen hatte. Auch Prinzessin Amalie von Fürstenberg ehrte Herrn Voetige durch Ueberreicherung eines herrlichen Geschenkes, während das Offizierskorps des Leibgrenadierregiments aus Anlaß des Jubiläum am Samstagabend in der Hofkapelle ein Liebesmahl veranstaltete, wobei der Regimentskommandeur auch einer Ansprache Herrn Voetige einen kostbaren Silberpokal mit Widmung überreichte.

Förderung des Reiseverkehrs auf den deutschen Bahnen. An der Heranziehung des Fremdenverkehrs aus dem Ausland nach Deutschland und der Belebung des allgemeinen Reiseverkehrs in deutschen Inland haben bisher die einzelnen deutschen Eisenbahnverwaltungen, die hieran ein besonderes Interesse hatten, sowie die Verkehrsverbände, insbesondere der Bund Deutscher Verkehrsvereine, unabhängig von einander gearbeitet. Es hat sich hierbei gezeigt, daß diese von verschiedenen Stellen aus betriebene Propaganda, so wirkungsvoll sie in einzelnen auch ausgestaltet sein mochte, doch einen vollständigen Erfolg für eine zusammenfassende, auf die Förderung des Gesamtverkehrs in den Deutschen Reich gerichtete Werbestätigkeit nicht bieten kann, schon weil die Mittel der einzelnen naturgemäß beschränkt sind und die Verschiedenartigkeit ihrer Bestrebungen einer gleichmäßigen Ausgestaltung und Verbreitung der Propaganda hinderlich ist. Wie verläutet, haben sich die deutschen Staatsbahnen jetzt zusammengeschlossen, um gemeinsam mit dem Bund Deutscher Verkehrsvereine im Interesse der Förderung des Reiseverkehrs auf den deutschen Bahnen eine einheitliche und großartige Werbestätigkeit insbesondere im Ausland einzuleiten. Es sind für diesen Zweck namhafte Mittel bereitgestellt worden, und es ist zur Ausarbeitung und Durchführung der erforderlichen Maßnahmen ein „Ausschuß zur Förderung des Reiseverkehrs auf den deutschen Bahnen“ unter dem Vorsitz der Eisenbahndirektion Berlin eingesetzt worden, in dem die Eisenbahnverwaltungen in München (Verkehrsamt), Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg und Köln vertreten sind und dem ferner, als beratende Mitglieder, je ein Vertreter des Bundes Deutscher Verkehrsvereine in Leipzig, des Bayerischen Landes-Fremdenverkehrsvereins in München, des Verbandes der Zeitschrift „Deutschland“ in Düsseldorf und des Internationalen öffentlichen Verkehrsvereins in Berlin angehören. Der Ausschuss hat als seine erste Aufgabe die Herausgabe einer zur Verbreitung im Ausland bestimmten, künstlerisch ausgestatteten Werbestift „Deutschland“ in Angriff genommen.

Lichtbildabend. Der Ehrwürdige Verein junger Männer veranstaltete am Sonntagabend einen wohlgeleiteten Lichtbildervortrag. Das zahlreich erschienene Publikum, das den großen Saal des Friedrichsplatzes bis auf den letzten Platz füllte, bewies, daß der Veranstaltung großes Interesse entgegengebracht wurde in allen Schichten der Bevölkerung. Nicht nur aus Mannheim, sondern aus der ganzen Umgegend, aus Ludwigshafen, Käfertal, Neckarau, so sogar aus Seckenheim und Schwetzingen waren viele Freunde hergeeilt, und keiner der Erschienenen wird es bereuen haben, der Einladung gefolgt zu sein. Nach einleitenden Worten des Herrn Stadtvikars Weiser folgte die Menge in lautloser Stille mit gespanntester Aufmerksamkeit der Vorführung der herrlichen Gemälde, welche der französische Maler Eugene Delacroix zu den Gleichnissen Jesu geschaffen hat. Der Eindruck der Bilder wurde noch gehoben durch den biblischen Text, welchen Herr Stadtvikar Weiser dazu verlas, und der in seiner schlichten Hoheit besser wirkte, als alle erklärenden Worte es vermocht hätten. Zwei Gesangsvorträge der Sängerkapelle des Ehrwürdigen Vereins junger Männer röhren und schlossen den schönen Abend. Der Ertrag der freiwilligen Sammlung bewies, daß das Publikum gern bereit war, seinem Dank auch äußerlich Ausdruck zu verleihen.

Es ist sogar gut, wenn die behördlich genehmigten Rezensionen ihre Stempelmarken wie Medaillen im Ansohlag tragen. Nur erscheint in diesem Fall die Voraussetzung berechtigt, daß auch die Schauspieler und die Dichter von Staats wegen abgekempft werden müssen, bevor sie mit ihren Leistungen in die Öffentlichkeit treten. Die bisher „freie Kunst“ könnte dann den Erfindern zu Ehren in „Freiburger Kunst“ umgetauft werden — wobei natürlich darauf zu achten ist, daß der Druck fehlerlos oder irgendeiner anderer seiner diabolischen Gespinnst nicht eine Kunst für Freiburger aus dem Coerentitel macht.

Ein falscher Rembrandt.

Aus Amsterdam wird der „Voss. Zig.“ geschrieben: Nach der Nachschau und dem Sinalmeisters gut wohl das Bild von Elisabeth Was, der Witwe des Admirals Jodens Hendricks von Swartenbond für die löstliche Verle der im Besitz des Reichsmuseums in Amsterdam sich befindenden Rembrandtschen Kunst. Aus zahlreichen, weit verbreiteten und als beliebter Annehmlichkeit dienenden Reproduktionen kennt man die staltliche, ehrwürdige alte Frau, welche in der Städtchberberge schaltete, mit dem von Ringeln und Falten durchdrungen Gesicht, wie sie die Hände, von denen die rechte das mit kostbaren Spitzen garnierte Taschentuch festhält, auf dem Schoß übereinanderlegt, in voller Würde des durch Reichtum gesteigerten Selbstbewußtseins dasigt und den Beschauer förmlich zur Bewunderung ihrer eleganten, mit Belz verbrämten Kleidung aufordert. Jetzt ist es kein geringerer als Dr. Abraham Bredius, der in einem längeren Artikel in der Zeitschrift „Dud Holland“ dieses Gemälde Rembrandt abdrückt, um es einem seiner Schüler, Ferdinand Vol, zuzuschreiben!

Die Entdeckung des Dr. Mehnarts.

Aus Johannesburg kommt eine neue Mitteilung über die angebliche Entdeckung eines Heilmittels gegen die Schlafkrankheit, die, falls sich die Forschungen Mehnarts bestätigen, zwar von großer Tragweite ist, aber doch die ersten Angaben erheblich einschränkt. Dem neuen Telegramm hat Dr. Mehnarto

Erweiterung des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims. Die aus dem Bericht über die im Herbst d. J. in Säckingen abgehaltene Generalversammlung des Badischen Frauenvereins hervorgegangene Erweiterung des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims. Trotz der vor einigen Jahren erfolgten Erstellung eines Neubaus für die gynäkologische Klinik, eines Schwesternhauses und eines Altersheim (Luisenheim), reichen die Räumlichkeiten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims, das einerseits als Mutterhaus für die Schwesternschaft vom Roten Kreuz dient, andererseits eine Augen-Klinik, eine gynäkologische Klinik und ein Wöchnerinnenasyl umfaßt, nicht mehr aus. Namentlich sind die für das Wöchnerinnenasyl vorhandenen Räume völlig unzulänglich und den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechend. Soll nun das Heim an seiner Bedeutung als Mutterhaus für die Schwesternschaft und als Heilanstalt für die spezialen Gebiete der Kranken- und Wöchnerpflege nichts verlieren, so ist ein vollständiger Neubau für das Wöchnerinnenasyl eine neue Zentralläche und ein besonderer Bau für die Wäscherei, sowie Anlage einer Zentralheizung im ganzen Anwesen unbedingt nötig. Die Neubauten sind auf rund 400 000 Mark veranschlagt. Der Vorstand des Badischen Frauenvereins hat sich nun mit der Bitte um Beihilfe an das Ministerium des Innern gewandt, daß für die Budgetperiode 1912 auf 13 eine Beihilfe von 250 000 M. und für die beiden darauffolgenden Budgetperioden Beihilfen je in gleichem Betrag — vorbehaltlich der Bewilligung der erforderlichen Mittel durch die Landstände — gewährt. Auch an den Stadtrat von Karlsruhe ist der Frauenvorstandsvorstand herangetreten. Der Stadtrat hält die geplante Erweiterung des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims insbesondere die Erstellung eines Neubaus für das Wöchnerinnenasyl für wünschenswert und hat dem Frauenverein vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses einen städtischen Beitrag von 25 000 Mark, der auf 3 Jahre verteilt werden soll, in Aussicht gestellt.

10jähriges Stiftungsfest der Landmännlichkeit „Alfata“.

Mannheim. Am Samstagabend feierte im Saalbau die Korporation, welche sich aus Studierenden der Mannheimer Ingenieurschule zusammensetzt, das Fest ihres 10jährigen Bestehens durch einen zahlreich besuchten Kommerz. Deputationen anderer Verbindungen (Oberursia, Rheno-Franconia) waren in vollem Maße erschienen und so bot die Versammlung in Couleur und Mäße ein farbenprächtiges Bild. Der erste Chargierte der „Alfata“, Herr Lauscher, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und war einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der noch jungen Burschenschaft. Er konstatierte unter lebhaftem Beifall der Kommilitonen, daß man nicht mehr wie früher, als noch das Verbot, Farben zu tragen, bestand, hinter verschlossenen Türen tagen müsse, daß man sich vielmehr durch die erteilte Erlaubnis, Couleur zu tragen, mit den Studierenden anderer Hochschulen gleichwertig fühle und dadurch auch die Öffentlichkeit nicht zu scheuen brauche. Mit Freude könne er mitteilen, daß auch alle Herren der Burschenschaft, welche längst in Amt und Würden sich befänden, es sich nicht nehmen ließen, zu dem Kommerz zu erscheinen. Die Rede schloß aus in einem Salamander auf die „Alfata“. Mancher Kantus hies, alle Burschenschaften wurden erneuert und mit schäumendem Gefirnis besoffen und als die allgemeine Fidesitas in ihre Rechte trat, fanden sich junge Studenten und alle Herren bei feuchtschöllchen Singang zusammen. Der Berichterstatter konnte mit Freude feststellen, daß unsere Mannheimer Studenten sich nicht mit dem Massentanz von Bier besaßen, sondern daß in diesen Kreisen ein echt deutscher feuchtschöllcher Geist herrsche. Ein Rival, Florent, erebte der „Alfata“.

Die Auslieferung Deylers. Der Defraudant Deyler wurde am 13. November gefesselt auf den Dampfer „Galata“ der Levante-Linie in Athen eingeschiff und wird am 15. Dez. in Hamburg eintreffen. Von dort wird er sofort per Bahn nach Augsburg zur Auslieferung an die dortige Gerichtsbehörde verbracht.

Ein Appell an alle ehem. franz. Fremdenlegionäre sowie an die Väter, Mütter und Vormünder jetziger Legionäre! Alle ehemaligen Fremdenlegionäre, die seinerzeit durch Anwendung ihrer Postlage, aus jugendlicher Unreife, im Rauschzustand, aus Unkenntnis der französischen Sprache oder infolge krankhafter geistiger Veranlagung sich von Verberern für die französische Fremdenlegion verpflichteten, sowie alle Väter und Mütter derjenigen, die in dieser Weise unrechtmäßig und gegenwärtig für die Legion angeworben sind, fordern wir hierdurch auf, sich unter genauer Darlegung ihrer Verhältnisse an den Verein zur Bekämpfung der Sklaverei Deutscher in der Fremde in Legion, Dresden, A. 10, Blumenstraße 44, zu wenden. Der Verein sammelt alle ihm zuzugangenen Angaben und alles diesbezügliche Material seitest ein, auchlagen ein wochenschriftlicher Erhebungen und eines Berichtes an das Auswärtige Amt. Es ist deshalb Ehrenpflicht jedes ehemaligen Legionärs, sich zu melden bzw. dem Verein beizutreten! Ehemalige Legionäre genießen den Vorzug, auf Wunsch von jedem Beitrag bereit zu sein. Auch

auf einer Versammlung der Großwildschutzesellschaft bekanntgegeben, daß die primäre Brutstätte der Trypanosomenparasiten auf dem Baumstamm „Tramees radiceperda“ zu suchen sei und nicht auf dem Großwild, das nach häuslichen Blutuntersuchungen sich als trypanosomenfrei erwiesen habe. Die Tse-tsefliegen nehmen die Insekten also nicht von dem warmblütigen Wild, sondern in erster Linie von den Urinsekten auf Begegnung ab, und dann folgt eine direkte Uebertragung des Giftes auf den Menschen und das Dausier. Eine Ausrottung des Großwildes wäre somit eine nutzlose Schächterei. — Es wird gut sein, die wissenschaftliche Nachforschung dieser Entdeckung abzuwarten.

Kleine Mitteilungen.

Die führende Gruppe der Neuen Sezession zu Berlin — Bräde — hat sich, wie man mittelt, genötigt gesehen, aus der Neuen Sezession auszutreten, um die künstlerischen Ziele der neuen Bewegung rein und kräftig durchzuführen zu können. Also eine abermalige Spaltung!

Kaiser Terosal, der mit seinem Schließer Theatertheater zur Zeit am Hoftheater in Dessau gastiert, erhielt die goldene Verdienstmedaille des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären.

Die Memoiren der ehemaligen ungarisch-deutschen Soubrette Ella v. Palmay wurden, wie der Draht aus Wien meldet, wegen ihrer Mitteilungen über Wiener Hofkreise in allen Buchhandlungen beschlagnahmt.

Infolge Schlaganfalls starb in Reiningen, W. Jahre alt, der Regisseur und Soubrette des Reiningen Hoftheaters Franz Koller. Das Hoftheater verliert in ihm eine der wertvollsten Kräfte. Er gehörte dem Reiningen Hoftheater seit 1888 an.

Die Königl. Porzellan-Manufaktur in Meissen wird von der Künstlerin Elsa Laura von Wolzogen eine Porzellanfigur „Elsa Laura“ anfertigen, die bald im Kunsthandel erscheinen wird.

sonstige Interessenten sind zum Beitritt höflichst eingeladen (Eintrittsgeld 1 Mk., Jahresbeitrag 6 Mk.)

Aus dem Großherzogtum.

Planstadt, 6. Dez. Heute vormittag um 8 Uhr ereignete sich in der Dampfbohrerei von August Treiber ein bedauerlicher Unglücksfall. Infolge starker Verdunstung der zur Heizung verwendeten Petroleumlampen explodierten die Gasöfen. Dem 8 Jahre alten Söhnchen des Bahnarbeiters Anton Weid, das einen Knaben zum Baden brachte, fiel in dem Augenblick, als es gegen den Ofen lief, die Lärze des Gasofens so unglücklich an den Kopf, daß ihm die Hirnhäute eingeschlagen wurde. An dem Aufkommen des Knaben wird gezweifelt.

Krozingen (M. Staufen), 5. Dez. Die warme Quelle, auf die man, wie wir melden, bei der Kalibohrungstelle stieß, sprudelt noch unaufhörlich. Die Stärke beträgt 61 Sekundentliter. Im Durchmesser von 20-30 Zentimeter schießt das Wasser hoch heraus. An ein Weiterarbeiten an der Bohrungstelle ist einstweilen nicht zu denken. Die dort beschäftigten Arbeiter leiten das Wasser in den Raumagen. Der Platz bietet ein merkwürdiges Bild: harter Dampf entsteigt dem Bohrturm. Das Wasser hat an der Bodenöffnung die Temperatur von 40,5 Grad Celsius. In welcher Tiefe die Bohrungen angelangt sind, kann nicht bestimmt gesagt werden. Vermutlich 7-800 Meter. In der erhöhten Quelle schreibt Dr. Thibaut: Die bei Krozingen vor einigen Tagen erhobene Quelle ist von schwach kohlensaurem Mineralwasser, besitzt eine Temperatur von 40,5 Grad Celsius und beträchtliche Wassermenge. Wie bei den meisten erhobenen Quellen wird dieselbe jedoch wahrscheinlich in einigen Wochen bedeutend abnehmen. Auch die zuerst erhobene, 31 Grad warme Quelle ging von 6 Sekundentliter auf einen zurück, wobei auch die Temperatur abnahm.

Gerichtszeitung.

Aus dem Schöffengericht. „Du sollst einen Stein hier“, sagte der Landrichter Karl Müller in einer Sitzung an der Staatsanwaltschaft. Die Sache betraf einen Mann, der sich mit einem Stein auf den Kopf eines anderen geschlagen hatte. Der Mann wurde zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten wegen Körperverletzung und eine Geldstrafe von 14 Tagen wegen Verhöhnung verurteilt. Der Mann erregte wegen seines Ansehens als ein Mann von Ehre. Eine unerschütterliche Autorität auf dem Gebiet der Rechtspflege. Er hatte auf seinen Reden einen großen Eindruck gemacht. Er ist in eine Strafbühne gekommen. Im letzten Moment hielt er sich von einem Stein ab und schenkte sich auf dem Boden. Das Gericht verurteilte den Mann zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und eine Geldstrafe von 14 Tagen. Die Strafbühne wurde als ein Mann von Ehre bezeichnet.

Von Tag zu Tag.

Durch den Traum eines schulpflichtigen Mädchens ist man in Südbaden (Rheinbessen) zahlreichen sittlichen Verfehlungen eines Lehrers auf die Spur gekommen. Die Mutter einer dreizehnjährigen Schülerin hörte kürzlich nachts ihre Tochter im Traut laut Redenarten führen, die sich auf das schamlose Treiben des schulpflichtigen Mädchens bezogen. Die Mutter weckte das Mädchen und erzielte nach längerem Drängen das Geständnis, daß der genannte Lehrer mit ihm und zur Erziehung und zum Unterricht anvertrauten Schülerinnen seit längerer Zeit unzüchtige Handlungen vorgenommen habe. Die Mutter erstattete darauf Anzeige und es sollte nun die Verurteilung des Lehrers erfolgen; dieser hatte inzwischen der Stadt den Rücken gekehrt, sich damit aber am anderen Tage der Polizei in Mainz freiwillig gestellt. Er wurde in Untersuchungshaft genommen. Bei der gerichtlichen Vernehmung soll er sich herausgestellt haben, daß Schüler sich schon jahrelang an seinen Schülertinnen vergangen hat.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 6. Nov. Der Großherzog Friedrich August von Oldenburg übernahm neben dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg das Ehrenpräsidium des deutschen Hilfskomitees für die in Südbrasilien Geschädigten.

Die Eröffnung des reichsländischen Landtages.

Strasbourg, 6. Dez. Im Johannisaal des Kaiserpalastes wurde heute nachmittags 3 Uhr der neue Landtag des Reichsländischen Statthalter in Elsass-Lothringen, Grafen v. Wedel mit einer Ehrenrede eröffnet. Die Ehrenrede behandelte zunächst die Finanzlage, zählt dann die Vorlagen an den neuen Landtag auf und schließt: Durch die neue Verfassung ist das Land auf dem Gebiete seiner inneren gesetzgeberischen Betätigung von den bisherigen Einschränkungen befreit worden, während die ihm gleichzeitig zugebilligten Stimmen im Bundesrat seine direkte Mitwirkung bei den Beschlüssen dieser gesetzgebenden Körperschaft gewährleisten. Möge die Erkenntnis dieses großen Fortschritts zu einer fruchtbringenden parlamentarischen Tätigkeit der Landtag bieten; denn eine Reihe wichtiger Entwürfe barren ihrer verfassungsmäßigen Erledigung. Ich gebe mich der aufrichtigen Hoffnung hin, daß es dem Landtage gelingen werde, im Verein mit der Regierung die uns allen ohne Ausnahme der Vorteil und der Wohlfahrt gemeinam am Herzen liegende Wohlfahrt des Landes zum Segen seiner friedlichen und arbeitstätigen Bevölkerung durch sachliche Arbeit erfolgreich zu fördern.

Verhaftung eines Werbers für die Fremdenlegion.

Strasbourg, 6. Dez. Die „Str. P.“ meldet aus Korrour: In dem gestern nachmittags 3.30 Uhr von Strasbourg eintreffenden D-Zug fielen 3 Männer den Grenzpolizisten auf. Es stellte sich heraus, daß der Jüngere auf der Suche nach Stellung von seinem Geschwister angeprochen und für die Fremdenlegion angeworben worden war. Der Werber wurde verhaftet.

Eine neue Reichserbschaftsteuerentwurf.

Berlin, 6. Dez. Die Tägl. Rundschau glaubt versichern zu können, daß die Ausherrung des Staatssekretärs Wermuth über die Reichserbschaften, es sei noch ein letzter kräftiger Ruck nötig, bis die Hauptarbeit getan sei, dahin anzulegen, daß damit die Reichserbschaftsteuer gemeint sei. So unglücklich es auch klinge, so könne sie mit Bestimmtheit versichern, die Regierung sei der Meinung, daß dies der letzte kräftige Ruck sei, den wir noch zu tun hätten. Die Regierung trage sich tatsächlich mit dem Gedanken und Voratz, dem neuen Reichstag das alte Problem zu stellen. Nach den Ansichten, die an maßgebenden Stellen zur Zeit herrschen und nach den vorläufigen Beschlüssen, die zurzeit gefaßt sind, will die Regierung die Erbschaftsteuer im nächsten Jahre in derselben Form wieder vorlegen, die der schwarz-blaue Block vor zwei Jahren verschonert hat.

Der Kaiser in Verolun.

Breslau, 6. Dez. Gegen 11 Uhr vormittags begab sich der Kaiser nebst Solowje in offener Automobil nach der Universität, wo er von dem Rektor Prof. Dr. Kueser, dem Rektor der Universität und dem Oberpräsidenten von Münster empfangen wurde.

Der Kaiser besichtigte zunächst die Aula der Leopoldina und den Musiksaal.

Der Kaiser sprach sich sehr anerkennend über die Restaurierung der Räume aus. Die Erklärungen gab Geh. Rat Förster von der Kaiserhöflichkeit und Professor Lange von der hiesigen Kunstschule. Baurat Großer legte die Pläne für die Freilegung des Universitätsplatzes vor, die ebenfalls die Anerkennung des Kaisers fanden. Nach einem Aufenthalt von etwa 30 Minuten fuhr der Kaiser nach dem Schloß zurück.

Die französisch-spanischen Verhandlungen.

Paris, 6. Dez. Der „Petit Parisien“ meldet über die morgen beginnenden französisch-spanischen Verhandlungen: Der Vizekönig von Marokko wird in Madrid darlegen, daß Frankreich, das an Deutschland den mittleren Kongo abgetreten hat, um Marokko von jedem Servitut zu befreien, das Recht auf eine Entschädigung von Seiten Spaniens zu haben glaubt. Diese Entschädigung könne nur in einer Verringerung der Spanien durch das Abkommen von 1904 zuerkannten Einflüsse bestehen. Im Prinzip habe Vizekönig von Marokko diese Auffassung bereits zugestimmt. Sobald das Abkommen abgeschlossen sein wird, werden die interessierten Mächte verständigt werden, da Frankreich in einem noch zu bestimmenden Teile Marokkos an Spanien gewisse Vorrechte abtreten werde, die ihm das Abkommen vom 4. November zuerkannt hat.

Schnee.

Piew, 6. Dez. Die Südbahnen der Südwestbahnen Rußlands sind bereits von Schnee verweht, daß die Züge mit großen Verspätungen verkehren.

Explosionen.

Peterburg, 6. Dez. In der Goldfabrik des Münzhofes fand heute früh eine Gasexplosion statt, bei der zwei Arbeiter getötet und neun schwer und mehrere leichter verletzt wurden.

Moskau, 6. Dez. In einer porotechnischen Anstalt ereignete sich eine Explosion, die das Gebäude zum Einsturz brachte. 15 Personen wurden getötet; auch die Zahl der Verletzten ist groß.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die Münchener Runtiat.

Berlin, 6. Dez. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus München wird gemeldet: Die Gerüchte, daß der Straßburger Weihbischof Runtius in München werden sollte, begegnen in München lebhaftem Zweifel. Der Weihbischof, der Bruder des Staatssekretärs von Bulach führt bei der anhaltenden Krankheit des Bischofs Freizeit seit langem das Kirchenregiment in der elsässischen Diözese. An ihn hat der Kaiser f. St. das vielbesprochene Wort von den „Ehden Herren der Kirche“ gerichtet, deren Mitarbeit er nicht entbehren könne. Weiter heißt es, Weihbischof von Bulach sei mit seiner Heimatdiözese so eng verknüpft, daß seine Berufung als Münchener Runtius so gut wie ausgeschlossen erscheine. Er ist bis zum heutigen Tag in Bad Nauheim gewesen, das er wegen seines Nervenleidens hat aufsuchen müssen und ist erst heute zur Eröffnung des Landtags nach Straßburg zurückgekehrt. Der Münchener Runtius Frühwirth, der frühere Dominikaner-General soll im nächsten Jahreskonkistorium zum Kurienkardinal ernannt werden und sehr wahrscheinlich wird wieder ein Deutscher die Runtiat in München erhalten, da der Kaiser mit einem deutschen Runtius besonders bei der Durchführung der neuen päpstlichen Dekrete, die alle mehr oder minder in der Staats- und bürgerlichen Rechtspflege eingreifen, relativ recht gute Erfahrungen gemacht hat. Der frühere Grundbesitzer des Vatikan scheint aufgegeben, daß man die Münchener Runtiat mit einem Italiener oder Spanier belegen müsse.

Die Revolution in China.

Berlin, 6. Dez. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus London wird gemeldet: Die Vertreter von 14 chinesischen Provinzen verhandelten sich gestern in Shanghai und beschloßen, wie die „Morning Post“ meldet, die Erziehung einer provisorischen Regierung mit Nanjing als Hauptstadt. Quangsin wurde zum Generalkommissar aller Rebellenstruppen ernannt, während Bijnanung den Oberbefehl über die Truppen in Wuijhang befehlt. Von Nanking wird gemeldet, daß revolutionäre Truppen auf dem Marsch sind, um die Eisenbahn von Peking nach Hankou im Rücken der kaiserlichen Truppen zu besetzen und diesen die Zufuhr und den Rückzug abzuschneiden.

Das Ende Persiens.

Berlin, 6. Dez. (Von unserm Berliner Bureau.) Aus London wird gemeldet: Der „Morning Post“ wird aus Teheran gemeldet, Persien habe auf das russische Ultimatum gleichfalls mit einem Ultimatum geantwortet. In diesem werde gefordert, daß die russischen Truppen bei Kaspin Halt machen, keine andere Truppen folgen sollen und Nachschub im Gegenteil rückgängig gemacht werden. Falls Rußland diesen Forderungen nicht innerhalb 30 Stunden nachkommt, werde Persien zum Angriff vorgehen.

Die Antwort an Sir Edward Grey.

Wie kommen wir zur Verständigung mit England? m. Köln, 6. Dez. (Priv.-Tel.) Die Köln. Zig. schreibt an leitender Stelle über die geistigen Ausführungen des Reichskanzlers bezüglich unseres Verhältnisses zu England: Es ist in diesen Tagen in der Presse mehrfach davon gesprochen worden, man müsse ganz geschäftlich mit England zu einem annehmbaren Abschluß gelangen, zu einer Verständigung besonders auf kolonialen Gebiet, um späteren Zwistigkeiten vorzubeugen. Dieses geschäftliche Abkommen solle dann der Vorläufer einer Verständigung über die Flottenrüstungen sein, um damit dem Weltfrieden bis ins Unendliche ein Ziel zu setzen. Für den Deutschen gehört Ueberwindung dazu, jetzt derartigen Fragen einer gütlichen Verständigung mit England näher zu treten und doch wäre das vielleicht das einzige Mittel, das die deutsch-britischen Beziehungen verbessernde Maßnahmen zu erstreuen. Denn die beiderseitige Flottenvermehrung muß schließlich dazu führen, wozu sie dienen soll, nämlich zum Kriege. Deshalb befürworten andere, man möge mit der Flottenrüstung Halt machen und durch Verstärkung des Landheeres unsere überlegene Stellung als kontinentale Militärmacht behaupten und festigen.

Englische Beschlüsse.

Berlin, 6. Dez. Aus London wird gemeldet: Die Rede des Reichskanzlers wird in den heutigen Mor-

genblättern ausführlich wiedergegeben und im allgemeinen freundlich besprochen. Aber trotzdem der Reichskanzler klar machte, daß die englische Regierung von allem Anfang an über die deutschen Absichten informiert war, hält der größte Teil der englischen Presse die Fiktion aufrecht, daß man vom 14.-21. Juli nicht gewußt habe, woran man war, weshalb die Rede Lloyd Georges gerechtfertigt gewesen sei. Die Times sagt den englischen Standpunkt in folgendem Satz zusammen: Solange Deutschland keine Dberfung englischer Interessen oder Untrene gegenüber unseren Freundschaften und Verträgen erwartet, wird es sich über unsere Politik nicht zu beklagen haben. Wenn die deutsche Regierung ebenso eingestellt ist, so kann nichts die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen verhindern, die beiderseits angestrebt werden und jedenfalls im Interesse beider Völker sind. Die Morning Post sagt: In England wird man mit Freude wahrnehmen, daß der Reichskanzler den freundschaftlichen Ton der Rede Sir Edward Greys zu würdigen weiß und daß auch die Debatte im Reichstag einen verständlichen Charakter trug. Niemand kann etwas dagegen einwenden, daß Deutschland das gleiche Recht wie England beansprucht, in allen Dingen, die seine Interessen betreffen, gehört zu werden. Die Idee, daß England Deutschland niederzubehalten wünscht, ist eine Fälschung. Wenn aber Deutschland im Bewußtsein seiner Macht rücksichtslos über die Interessen anderer Nationen hinweggehen will, so muß es sich nicht wundern, daß diese sich zu gemeinsamer Abwehr vereinigen.

Die Daily News ziehen folgenden Schluß aus der Rede des Reichskanzlers: Es ist klar, daß mit bloßen Redensarten, die nicht in die Thaten umgesetzt werden, nichts erreicht werden kann. Das englische Parlament, gewarnt durch die große Gefahr der vergangenen Monate, wird unabweisbar dafür sorgen, daß seine auswärtigen Angelegenheiten in Zukunft im Einklang mit seinen Wünschen geleitet werden. Der Reichskanzler werde indessen wohl verstehen, daß man dasselbe auch von Deutschland erwarte. Man sollte sich nicht darüber streiten, wer den ersten Schritt zu tun hat.

In der sehr angesehenen Zeitschrift „Christian Commonwealth“ bestürmte der besagte liberale Politiker Philip Snowden die Entfernung Sir Edward Greys aus dem auswärtigen Amt. Solange dieser am Ruder sei, sei an eine Besserung der deutsch-englischen Beziehungen nicht zu denken. Sein Mißtrauen gegen Deutschland mache ihn unmöglich. Sein unparteilicher Mensch könne sich dem Eindrud verschließen, daß Deutschland mit größter Offenheit gehandelt habe und daß Greys Mißtrauen vollkommen unberechtigt war.

Die Daily Graphic hebt den gemäßigten und höflichen Ton und die offene, aufsichtige und freundliche Gesinnung in der Rede des Kanzlers hervor, und erklärt: Wir hoffen, daß das unerfreuliche Kapitel der Beziehungen endgültig beendet ist und daß mit der beiderseitigen Beseitigung des letzten Grundes zu einem Streit, wir stetig und vertrauensvoll freundschaftlichen Beziehungen werden, wie das die Staatsmänner beiderseitig wünschen.

Aussagen Wiener Blätter.

Wien, 6. Dez. Fast alle Blätter besprechen die Rede des Reichskanzlers, wobei sie Vergleiche mit der Rede Sir Edward Greys anstellen. Die Worte des Reichskanzlers finden lebhafteste Zustimmung.

Die Neue Freie Presse sagt: Die Rede war selbstbetreffend, aus dem Gefühl eines Ministers, der ein großes Reich vertritt, aber nicht anmaßend und nicht verlegend, sondern nur streng und gegenständig. Herr von Bethmann-Hollweg hat mit nachdrücklicher Betonung des Reichstages vor den Wahlen gesagt, die deutsche Regierung wolle aufrichtig den Frieden und die Freundschaft mit England, das sei nicht nur ein persönliches, sondern ein nationales Glaubensbekenntnis.

Das Neue Wiener Tagblatt führt aus: Herr von Bethmann-Hollweg machte in seinen geistigen programmatischen Ausführungen einen bedeutenden Schritt auf dem Wege zum Mißverständnis zum Einverständnis. Das Deutsche Reich ist wohlgerüstet, aufwärts und vorwärts zu schreiten. Wir in Oesterreich-Ungarn wünschen ihm als treuesten Verbündeten alles Glück auf dem Marsch. Das Deutsche Reich ist aber nicht aggressiv, es läßt seine Interessen nicht berühren, berührt aber auch nicht andere in feindseliger Art. Damit ist das Terrain gegeben, auf dem die Friedensfreunde die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen mit größerer Bestimmtheit als bisher erhoffen dürfen.

Die Reichspost sagt: Wenn es noch eines Wortes zur Erkenntnis bedurfte, daß die Gefahr tiefenarzig war, die über dem Frieden wie ein Geist der Finsternis während des Sommers schwebte — Herr von Bethmann-Hollweg hätte damit nicht gefehlt. Trotzdem vertritt die Rede nichts von Unruhe, Nervosität oder Jagheit. Das große, edle Selbstbewußtsein einer durch Arbeit, Mut und nationalen Opferinn groß gewordenen Nation sprach aus der Kanzlerrede, jenes Selbstbewußtsein, das der eigenen Kraft vertrauen, den Frieden will, aber auch keinen Feind fürchtet. Wenn es etwas gibt, den Frieden zu bewahren, so ist es sicher diese deutsche Unerschütterlichkeit, die nichts verbirgt, aus den Rechtsansprüchen keinen Hehl macht, sich gegen die Gegner des Friedens aber schlagbereit zeigt.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Paris, 6. Dez. Der Akademiker Pierre Loti hat das Ersuchen einer italienischen Zeitschrift, seine Ansicht über den bevorstehenden Tripolitanischen Feldzug auszusprechen, in einem vom Figaro veröffentlichten Schreiben beantwortet, in dem es u. a. heißt: Der Ruhm und das gute Recht sind voll auf der Seite des Verteidigers des angegriffenen Landes. Türken und Araber lassen sich, obgleich sie nur Waffen von klüglicher Minderwertigkeit besitzen, heldenmütig niederwerfen.

Petersburg, 6. Dez. „Rowoje Wremja“ erfährt vom Ministerium des Aeußeren, daß die russische Regierung keine offiziellen Verhandlungen mit der türkischen Regierung über die Dardanellenfrage führe und auch keine Kenntnis von Privatgesprächen zwischen dem russischen Vizekonsul in Konstantinopel, Tschirakow, und dem türkischen Minister des Aeußeren über diese Frage habe.

Rom, 6. Dez. Die Agenzia Stefani erklärt, daß die Mitteilung der Post an die Großmächte betreffs der erhobenen Anklage, die Urheber des während des Vorkrieges in Ragobonien verübten Eisenbahnattentats seien nicht in Sofia sondern in Rom zu suchen, falsch sei. Die italienische Regierung halte an der Absicht fest, den territorialen Status quo auf der Balkanhalbinsel aufrecht zu erhalten und wiederholte kategorische Versicherungen in diesem Sinne an alle ihre Vertreter im Auslande zu erlassen.

Volkswirtschaft.

Mehl- und Landesproduktenhandlung von Gebr. Oppenheimer in Redarbischofsheim.

Aus Redarbischofsheim wird uns die Kontrahierungsangelegenheit über die Mehl- und Landesproduktenhandlung von Gebr. Oppenheimer...

Vom oberrheinischen Kohlenmarkt.

Aus Mannheim berichtet man uns: Während der längsten Zeit war das Wasser des Rheines wieder stark fallend...

Die Immobilien- und Baugesellschaft Akt.-Ges. in München ist die abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Gewinn von rund 60000 M....

Maschinenbauanstalt Richter u. Co., K.G. in Leipzig. Die die Verwaltung einem Aktionär auf Anfrage mitgeteilt hat...

Querschnittliche Darstellung des amerikanischen Eisen- und Stahlgewerbes. Wie ein Privat-Abteilungsprogramm aus Valhalla...

Wirtschaftlicher Einfluss und Eisenwerke vorm. Mannfeld u. Co. in Gelsenkirchen. In der Generalversammlung wurde der in seiner Gesamtheit...

Konkurse in Süddeutschland.

- Freiburg, Kaufmann Ludwig Gammel, K. T. 31, Dez. 9. Z. 1. Januar.
Tobias, Gustav Salmer, Konditor, K. T. 30, Dez. 9. Z. 28. Dezember.
Halen, Albert Kahmer, Böder, K. T. 19, Dez. 9. Z. 28, Dez.
Garmisch, Jos. Schindl, Schuhwarenhandl., K. T. 19, Dez. 9. Z. 29. Dezember.
Münchener (Blaubeuren), Jos. Schwald, Malermeister, K. T. 22, Dez. 9. Z. 30, Dez.
München, Karl Bauer, Schreiner, K. T. 20, Dez. 9. Z. 29, Dez.

Telegraphische Handelsberichte.

Suberzische Eisenwerke Beyer.

Für die 950 Millionen neuen Aktien der Gesellschaft ist, H. Hoff, Sig., von der Mitteldeutschen Kreditbank, der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt, der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. und der Bankfirma Pag u. Herz der Auftrag auf Zulassung zur Frankfurter Börse gestellt worden.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 6. Dez. Vom 7. Dezember an werden die Aktien der Elektrischen Licht- und Kraftanlage-Gesellschaft Berlin nebst Dividenden-Vonpau Nr. 11 mit Rückrechnung vom 1. Oktober 1911 notiert.

Zustandverhandlungen.

Köln, 6. Dez. Die der Korrespondent der Zeit. Sig. hört, handelt es sich bei den Erweiterungsbestrebungen des Vöhr. Hüttenvereins...

Waggonfabrik Pank, Breslau.

Berlin, 6. Dez. Es befindet sich, H. Hoff, Sig., daß sich gegen die Verwaltung der Waggonfabrik Pank mit dem Gründer der Gesellschaft über die Abfindung der Gläubiger...

Rheinische Gebirgs- u. Schmelzwerk, Berlin.

Berlin, 6. Dezember. Der Reingewinn betrug laut Zeit. Sig., 331.490 M. (1903/04) Dividende wieder 12 Pro.

zent. Die Bilanz hat also trotz der neuerlichen Kapitalvermehrung nicht anliquidiert gewonnen. Am Schlus des abgelaufenen Geschäftsjahres belief sich das Personal auf rund 1000 gegen 1000 im Vorjahre.

Neueste Dividenden-Ausfütterungen.

Berlin, 6. Dez. Von unserem Berliner Bureau.)
Alte-Bergbau-A.-G. wieder 24 Proz. — Deutsch-Continental-Gas-Gesellschaft nicht unter 9 Prozent. — Schlesiener Bankverein wieder 7 1/2 Prozent.

Weitere Ermäßigung der Elbebrachten.

Hamburg, 6. Dez. Die Elbebrachten ermäßigten sich lt. Zeit. Sig. heute weiter und stellen sich nunmehr auf 38 Bfg. nach Magdeburg und 35 Bfg. nach Bism.

Zahlungseinstellung.

Hamburg, 6. Dez. Die Importfirma für Holzprodukte der Reizen- und Selenbrüche Weder, Dieck u. Co. ist laut Zeit. Sig. in Zahlungseinstellung geraten.

Von der Hamburg-Amerika-Linie.

Hamburg, 6. Dez. Die Hamburg-Amerika-Linie hat laut Zeit. Sig. neuerdings 2 Dampfer geordert für Transporte von Amerika nach Hamburg.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

Frankfurt a. M., 6. Dez. Fondsbörse. Die an der gestrigen Abendbörse eingetretene Beruhigung machte vereinzelt einer weiteren Abmilderung Platz. Die Börse war zunächst mit der Rede des Reichsanwalts beschäftigt...

Berlin, 6. Dez. Fondsbörse. Politische Belangnisse missten auch heute wieder abzuwägen. Der unbestehende Verlust des gestrigen Konvorker Marktes wirkte gleichfalls nachteilig auf die Stimmung ein.

Berlin, 6. Dez. Produktionsbörse. Die rückläufige Preisbewegung machte heute am Warenmarkt weitere Fortschritte an Abmilderungen fest...

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 6. Dezember. (Offizieller Bericht.)

Am Berich fanden heute Mannheimer Versicherungs-Aktien in 400 M. pro Stück und Deutsche Post-Aktien zu 254 Prozent. Sonstige Veränderungen: Vorstand Jemenwerke, Heidelberg 161,50 M., Zellulosefabrik Waldhof 265 M. und Suederabrit Waggonbau-Aktien 208 M.

Notizen.

Table with columns: Aktien, Briefe, Wechsel, etc. listing various securities and their prices.

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with columns for title, price, and other details.

Berliner Produktenbörse.

Table showing prices for various commodities like wheat, rye, and spirits in Berlin.

Pariser Produktenbörse.

Table showing prices for various commodities like wheat, rye, and spirits in Paris.

Budapester Produktenbörse.

Table showing prices for various commodities like wheat, rye, and spirits in Budapest.

Liverpooler Börse.

Table showing prices for various commodities like wheat and rye in Liverpool.

Berliner Effektenbörse.

Table showing prices for various securities and stocks in Berlin.

W. Berlin, 6. Dezbr. (Telegr.) Nachbörse. Kredit-Anstalt 204.- 203 1/2, Staatsbahn 10 1/2, 19.25

Pariser Börse.

Paris, 6. Dezbr. Anfangskurs der Wertpapiere. 3% Rente 95.85 95.32, Spanier 95.30 95.67, Russl. Anleihe 109.- 112.-

Londoner Effektenbörse.

London, 6. Dezbr. (Telegr.) Anfangskurs der Wertpapiere. 2 1/2% Konsols 77 1/2, 77 1/2, 4% Prämienanleihe 81 1/2, 81 1/2

Wiener Börse.

Wien, 6. Dezbr. Wien, 10 Uhr. Kreditaktien 651.- 648.20, Silberbank 553.70 552.-, Wiener Bankverein 542.50 542.50

Frankfurter Effektenbörse.

Telegraphische Kontinental-Telegraphen-Gesellschaft. Schlusskurs. Reichsbankdiskont 5 Prozent. Wechsel. Amsterdam 169.32 169.31

Städt. Spark. A. Deutsche.

4% deutsch. Reichsanleihe 101.70 101.65, 3% 1909 91.75 91.70, 2% 1909 88.12 82.90

Aktien industrieller Unternehmungen.

Sab. Zuckerfabrik 209.25 208.-, Sab. Zuckerfabrik 79.- 79.-, Rhein u. Preuss. 160.25 161.-

Bergwerkaktien. Goldwaser Bergbau 281.97 288.70, Oberalt 118.80 118.50, Concordia Bergbau 313.-

Aktien deutscher und ausländischer Transportaktien. Südb. Rhod. 128.10 128.00, Hamburgr. Pakt 140.75 140.75, Norddeutscher Lloyd 104.- 104.75

Staatsschulden. 4% Präm. Anleihe 99.- 99.-, 4% Präm. Anleihe 99.10 99.10, 4% Präm. Anleihe 99.10 99.10

Bank- und Versicherungsaktien. Badische Bank 181.90 181.90, Berg u. Metallb. 131.- 131.50, Berl. Handels-Ges. 171 1/2, 173.50

Frankfurt a. M., 6. Dez. Arbitration 203.55, Diskont-Kommandit 191.75, Darmstädter 127.-, Dresdner Bank 159.-

Landesproduktienbörse Stuttgart. vom 4. Dezember 1911. Auf dem Getreidemarkte hat sich in abgelaufener Berichtswoche die Stimmung entschieden befestigt

Reichhaltiges Lager in Installations- und Betriebs-Materialien für elektr. Starkstrom-Anlagen. Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H.

Zwangsvorsteigerung. Donnerstag, den 7. Dezember 1911, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O & 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern

Schiffstelegramme des Nordd. Lloyd, Bremen vom 4. Dezember 1911. Dampfer „Prinz Ludwig“ in Colombo angekommen am 2. cr. „Nord“ in Aden angeht am 2. cr.

am 4. cr. in Genoa, „Schladia“ angeht am 4. cr. in Marseille, „Prinz Friedrich Wilhelm“ angeht am 4. cr. in New York, „Krofeld“ angeht am 4. cr. in Antwerpen

am 4. cr. in Genoa, „Schladia“ angeht am 4. cr. in Marseille, „Prinz Friedrich Wilhelm“ angeht am 4. cr. in New York, „Krofeld“ angeht am 4. cr. in Antwerpen

am 4. cr. in Genoa, „Schladia“ angeht am 4. cr. in Marseille, „Prinz Friedrich Wilhelm“ angeht am 4. cr. in New York, „Krofeld“ angeht am 4. cr. in Antwerpen

am 4. cr. in Genoa, „Schladia“ angeht am 4. cr. in Marseille, „Prinz Friedrich Wilhelm“ angeht am 4. cr. in New York, „Krofeld“ angeht am 4. cr. in Antwerpen

am 4. cr. in Genoa, „Schladia“ angeht am 4. cr. in Marseille, „Prinz Friedrich Wilhelm“ angeht am 4. cr. in New York, „Krofeld“ angeht am 4. cr. in Antwerpen

am 4. cr. in Genoa, „Schladia“ angeht am 4. cr. in Marseille, „Prinz Friedrich Wilhelm“ angeht am 4. cr. in New York, „Krofeld“ angeht am 4. cr. in Antwerpen

am 4. cr. in Genoa, „Schladia“ angeht am 4. cr. in Marseille, „Prinz Friedrich Wilhelm“ angeht am 4. cr. in New York, „Krofeld“ angeht am 4. cr. in Antwerpen

am 4. cr. in Genoa, „Schladia“ angeht am 4. cr. in Marseille, „Prinz Friedrich Wilhelm“ angeht am 4. cr. in New York, „Krofeld“ angeht am 4. cr. in Antwerpen

am 4. cr. in Genoa, „Schladia“ angeht am 4. cr. in Marseille, „Prinz Friedrich Wilhelm“ angeht am 4. cr. in New York, „Krofeld“ angeht am 4. cr. in Antwerpen

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Kontinental-Telegraphen-Gesellschaft. Schlusskurs. Reichsbankdiskont 5 Prozent. Wechsel. Amsterdam 169.32 169.31

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Ver. Käufer, %

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldschmidt, für Druck und Verlag: Dr. Hans-Joachim Buchdruckerei, G. m. b. H.



Reichhaltiges Lager in Installations- und Betriebs-Materialien für elektr. Starkstrom-Anlagen. Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H. O 4, 8/9, Telefon 662, 980 u. 2032

Zwangsvorsteigerung. Donnerstag, den 7. Dezember 1911, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O & 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern

Die teuren Butterpreise sind belanglos

für all die Hunderttausende von Hausfrauen, die schon lange als wohlfeilen und dabei vollwertigen Buttersersatz

Mohra

Margarine verwenden. Eine Qualitäts-Marke ersten Ranges.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

10709

Rechnungs-Formulare

In jeder Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Zum Weihnachtsfeste



- Rohrplattenkoffer
- Kaiserkoffer von Mk 15.— an
- Handkoffer
- Reisetaschen
- Reisenecessaires
- Musikmappen
- Aktenmappen
- Hosenträger
- Touristen-Artikel
- Rucksäcke
- Gamaschen

empfehle als passende Geschenke sämtliche 19040

Reise-Artikel u. Lederwaren

zu bekanntbilligen Preisen in grösster Auswahl

L. Weber

Sattlerei

E 3, 8 Telephon 1877

Renoviert und bedeutend vergrössert 1910

Lederwaren

besten Offenbacher und Wiener Firmen als:

- Damentaschen
- Letzte Neuheiten:
- Husaren-Taschen
- Samt-Taschen
- in jeder Preislage!
- Portemonnaies
- Zigarren-Etuis
- Brieftaschen
- Schreibmappen

Grüne Rabattmarken!

Spezialität: Schulranzen

in best. selbstgefertigter Sattlerarbeit.

Aus dem Grossherzogtum.

* **Ladenburg, 5. Dez.** Die bei der St. Gallus-Kirche vorgenommenen Bauarbeiten führten zur Entdeckung eines ausgedehnten Fundaments, das unweifelhaft das einer grossartigen Domkirche gewesen sein muß. Der Grundrißanlage nach zu schließen, fällt ihre Bauzeit in die Zeit des 10. bis 12. Jahrhunderts. Die Abmessungen weisen auf eine Größe, die den heute noch erhaltenen Domen aus dieser Zeit nicht viel nachsteht, denn ihre lichte Mittelschiffbreite beträgt circa 14 Meter, mit beiden Seitenschiffen circa 23 Meter. Ihre Länge ist noch nicht genau zu erkennen, doch ist diese mit 60 Meter nicht zu hoch genommen. Der Chor liegt demnach im Garten des evangelischen Kirchengrundstückes. — Nach der am 1. Dezember d. J. vorgenommenen Viehzählung befinden sich H. Ladenb. Tagl. in unserer Stadt 165 Pferde, 267 Stück Rindvieh, 2 Schafe, 1015 Schweine, 330 Fiegen, 24 Bienenstöcke, 187 Gänse, 225 Enten, 1236 Tauben, 3025 Hühner, 198 Hunde und 323 Kaninchen.

* **Karlsruhe, 5. Dez.** Im Anschluß an eine gestern stattgefundene Versammlung mit einem Referat von Fr. Müller-Hannover wurde eine Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes deutscher Frauen gegründet.

* **Karlsruhe, 5. Dez.** Der 36-jährige Kaufmann Max Wolff aus Mannheim (Pfalz) hat sich heute Nachmittag gegen 3 Uhr im Durlacher Wald erschossen.

Handwerkerbewegung und Gewerbeleben.

* **Meisterkurs für Schreiner.** Am 27. November hat der vom Landesgewerbeamt in Aussicht genommene Meisterkurs für Schreiner begonnen. Die Unterweisungen erstrecken sich hauptsächlich auf die Vorführungen neuer, mittels der Präsmaschine herzustellender Formen zur ornamentalen Ausschmückung von Möbel- und Bauwerkzeigerarbeiten sowie Verbindung und Handhabung der gebräuchlichsten Holzbearbeitungs-Maschinen, ferner Unfallverhätungs- und Schutzvorrichtungen. Zur Teilnahme an dem Kurse haben sich 60 Leute gemeldet, von denen

Communalpolitisches.

* **Frankfurt a. M., 6. Dez.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung hat Stv. Baumann (Soz.) den Magistrat im Auskunf, ob das Gerücht auf Wahrheit beruhe, daß

das Rechnungsjahr 1910 mit einem bedeutenden Defizit — man spreche sogar von 3 Millionen — abschließen werde. Stadtrat Prof. Weicker entgegnet, daß die Jahresrechnung für 1910 mit einem kleinen Ueberschuß abgeschlossen habe und schon längst von der Stadtverordnetenversammlung verabschiedet worden sei. Ueber das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres können noch keine abschließenden Zahlen vorliegen, weil das Geschäftsjahr bis Ende März 1912 dauert. Das Gerücht mag aber dadurch entstanden sein, daß die Bilanzierung des neuen Etats bedeutende Schwierigkeiten macht.

Gerichtszeitung.

* **Verlustiges Vergehen.** Der in Ludwigshafen beschäftigte gemessene Ingenieur Karl Greter von Kildanien, ein bisher unbekannter, 29 Jahre alter Mann, der einen Gehalt von 250 Mark bezog, hat hier Anfangs November beim Besuch eines öffentlichen Hauses einer Dirne eine Silberne Tasche im Werte von 140 Mark mit einem Inhalt von 118 A bar und einem Schein über ein zum Reinigen bestimmtes Kollum. Mit dem Geld ging G. sofort in ein Café und verbrauchte in einem Sitz die Summe von 30 A. Das übrige Geld verwertete er für andere Zwecke. Am fünften Tage nach dem Diebstahl verlor er auch die Tasche für 15 A bei einer Wänderlammerin. Das Geld war die bereitsteuerte Miete der Beholdenen. In Stuttgart hat der Angeklagte eine ähnliche Geschichte „gedreht“. Dort behält er einen Betrunknen. Sein Verteidiger, A. A. Dr. Köhler, betrauerte die Tat als aus jugendlichem Leichtsinne entspringen. Eine milde Strafe bei Strafausschuss würde ihm eine genügende Verwarnung sein. Das Schöffengericht dachte aber diesen Fall anders. Es verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

* **Fahradmarder.** Auf der Straße entwendete der Tagelöhner Bernhard H. L. von Penlin ein einem Arbeiter gehöriges Fahrrad und verkaufte es. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

* **Wundacher, 5. Dez.** Der Wundacher Gerichtshof hat heute das Urteil im Prosch gegen die Kalmierbankier Max Remmann und vier Genossen gesprochen. Max Remmann wurde in zusammen 24 von 27 Fällen des Verbrechens des Betruges für schuldig erkannt und an der Hauptstrafe von vier Jahren sechs Monaten Festsetzung und der Nebenstrafe von 3500 Kronen, eventuell weiteren 74 Tagen Zuchthaus verurteilt. Und Paul wurde des Verbrechens der Hehlerei gleichfalls in 24 Fällen für schuldig erkannt und zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Die anderen drei angeklagten Akten wurden freigesprochen. In der sehr umfangreichen Verhandlung der Urteile wird häufige Verlesung bei Antworten von Kommitenten und Anwendung von Tricks als erwiesen erachtet. Gegenüber dem Gutachten der Sachverständigen erklärt der Gerichtshof die Aufzeichnung von Juten nach „Au-ich-Geschäften“ als gegen das Gesetz verstoßend und hebt gegenüber den Gutachten der Sachverständigen hervor, daß das Hervorufen einer fiktionalen Kundschaft unter gewissen Umständen möglich sei. Die vom Staatsanwalt über die Genannten verlangte Verhängung der Haft wurde vom Gerichtshof abgelehnt.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze teilen wir lieben Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager, Onkel und Bruder

Herr Joseph Lehn

gestern Abend nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im 59. Lebensjahr, sanft entschlafen ist.

MANNHEIM, den 6. Dezember 1911.

Hotel Lehn, L 15, 1.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dipl.-Ing. Julius Kaerner und Frau Aenne, geb. Lehn

Julius Otto Hammer und Frau Josef, geb. Lehn.

Die Feuerbestattung findet am Freitag, 8. Dezember 1911, vorm. 11 Uhr statt. Beileidsbesuche dankend verboten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Freunden und Bekannten davon in Kenntnis zu setzen, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren trauernden Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Philipp Stumpf

Flaschenbierhändler

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 32 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

MANNHEIM (H 7, 34), den 6. Dezember 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lina Stumpf nebst Kind.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Dezember, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus, statt. Kondolenzbesuche dankend verboten.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser teurer Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel, Herr

Joh. Georg Gräder

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 58 1/2 Jahren, heute früh 1/5 Uhr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim (Grenzweg 4), Wertheim, Frankfurt, Köln, Michaelstr., den 6. Dezember 1911.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

(Dies statt besonderer Anzeige).

Verkauf

Ständenderer Schreibmaschine Nr. 7 zu verkaufen 10588 N 2, 8, 1 v., 1-2 1186

Oefen!

Beuerbrandöfen, einbl. reinl. Ausf. aus. Herde u. Gasherde bei großer Auswahl und billigen Preisen. N 3, 18. — Chamissostr. 4. Köln-Raben. 10586

Chaiselounge prima Arbeit für 20 Mk. zu verkaufen. N 4, 2. 10589

2 Kinderbetten mit Matrasen ebenfalls zu verkaufen. N 4, 2. 10583

Frauenleiden

jeder Art behandelt mittels Licht-Elektrotherapie, Massage etc. mit bestem Erfolge. 18835 Paradeplatz N. 2, 6, 23 4229.

Kopfschmerz
Hofapotheken-Öl
Girovanille ärztlich bevorzugt

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus o. leicht einzubauen. Prospekt gratis und franco durch Schwarzhaupf, Splöcker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M. 17781

RUDOLF MOSSE

Insperaten-Acquisiteur

erste repräsentationsfähige Kraft, welche sich über gute Erfolge ausweisen kann, für ein neues, vornehmer, großjünges, behördlich genehmigtes Insperaten-Unternehmen am höchsten Platze gesucht. Leichtes Arbeiten, hoch. Verdienst. Off. u. E. N. 4241 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Vermischtes Frauen

welche einen großen Bekanntheitskreis haben und durch leichte Nebenarbeit viel Geld verdienen können, mögen sich melden unter N. 10590 an die Expedition.

Mittag- u. Abendtisch

07, 13 1 Siege, nächst Friedrichstr., können bis zum 1. Jan. u. d. Mittagstisch melden. 10521

Vorzüglichen Mittag- und Abendtisch für nur bessere Herrn. 0982 L. 4, 11, 1 Treppe.



Sport-Revue

für alle Zweige des modernen Sports



Wochenbeilage des Mannheimer Generalanzeiger (Badische Neueste Nachrichten)

Tagung der Federation Aeronautique Internationale.

In Rom fand dieser Tage die 7. ordentliche Jahresversammlung der Federation Aeronautique Internationale statt. Die Nationen, die zu der Federation gehören, hatten 34 Delegierte geschickt, darunter bekannte Persönlichkeiten aus der internationalen Luftfahrtwelt, wie R. W. Wallace, Graham White, Graf Castillon de St. Victor, Lelanc, Graf Comono, Fernand Jacobs, Hauptmann Mina u. a. Deutschland war durch die Herren Professor Berjon, Hauptmann Matmann, v. Funke und Herwarth v. Bittenfeld, Hans Niedemann, den Geschäftsführer des Deutschen Luftfahrerverbandes Kasch, Oberleutnant von Selschinsky, Major von Tschudi und Dr. Westendorp vertreten. An Stelle des Prinzen Roland Bonaparte, der am Erscheinen verhindert war, eröffnete der englische Vizepräsident der F. A. I. die Sitzung und widmete zunächst dem im letzten Jahr verstorbenen verdienstvollen Schweizer Oberst Schaed, der in Deutschland besonders durch seinen Sieg in der Gordon-Bennett-Wettfahrt 1908 von Berlin aus bekannt ist, einen warmen Nachruf. Die Zahl der der F. A. I. angeschlossenen Länder ist mit der Aufnahme Canadas auf 19 gestiegen. Aus dem Jahresbericht, den der italienische Hauptmann Mina in erstattete, ist eine sehr starke Zunahme der luftfahrtlichen Betätigung in allen Ländern ersichtlich. Vor allem hat sich das Schwergewicht der Tätigkeit überall vom Freiballon auf das Flugwesen verschoben. Während der Berichterstatter das Jahr 1909 noch als das Jahr der Versuche auf diesem Gebiete bezeichnet, feiert er das Jahr 1910 zwar noch nicht als die Vollendung, aber als das Jahr des endgültigen Erfolges. Die größte und schwerste Aufgabe des Jahres 1910 — die Ueberfliegung der Alpen durch den unglücklichen Chavez — habe gezeigt, daß es Hindernisse nicht mehr gebe und daß der Siegeszug des Flugzeuges unaufhaltsam sei. Trotz des großen Aufschwunges des Flugwesens und der Motorluftschiffahrt hat auch der Freiballon sport noch immer an Ausdehnung zugenommen. Besonders in Deutschland erfreut er sich großer Beliebtheit und mit einem Gesamtverbrauch von 2.200.000 cbm stehen wir bei weitem an erster Stelle, der Frankreich als nächstes Land mit nur 490.000 cbm folgt. Trotz der großen Erfolge des Flugwesens wird der Freiballon sport „der König des Luftsports“ genannt. Bedauerlicherweise muß der Bericht eine Liste von 29 Verunglückten für das Jahr 1910 aufstellen, von denen 9 auf Frankreich, 5 auf Italien, 4 auf Deutschland und 3 auf Amerika entfallen, während Belgien und England je zwei, Rußland, Spanien, Holland und Peru je einen Toten zu verzeichnen haben.

Ueber den Stand der Luftschifferartenfrage gab Herr Jacobs namens des Sekretärs der Internationalen Aeronautikkommission, Leutnant Bichone, einen Bericht, der die Arbeiten der Kommission nach zwei Hauptrichtungen hin kennzeichnete, 1. der Schaffung einer besonderen Luftschifferarte, 2. der Einführung von besonderen Orientierungsmarken auf der Erdoberfläche. Die Kommission, die noch mit umfangreichen Vorarbeiten beschäftigt ist, wird am 24. und 25. Mai 1912 in Wien zur endgültigen Beratung zusammentreten. Als augenblicklich noch nicht spruchreif wurde auch die Beratung eines neuen internationalen Reglements für den Luftsportvertrag und einer besonderen Kommission überweisen, die nach Ausarbeitung entsprechender Vorschläge durch Frankreich und Deutschland im März 1912 in Paris zusammentreten soll. Mehrere Stunden lang währte die Beratung eines Protestes des Engländeres Graham White gegen den Aero-Club of America wegen seiner Disqualifikation vom Wettbewerb um den „Preis der Freiheitshöhe“ beim Meeting von Belmont-Park 1910. Von den von Deutschland eingebrachten Anträgen konnte der Antrag auf Abänderung des Stimmverhältnisses, das uns eine unferen Leistungen entsprechende günstigere Vertretung sichern sollte, eines formalen Fehlens halber nicht verhandelt werden und zwei weitere Anträge — auf Aufhebung der Alleinahrt für die Erwerbung des Freiballonführerzeugnisses und auf Beschränkung der Gordon-Bennettballons auf 1600 Kubikmeter Größe — wurden zurückgezogen.

Der zweite Verhandlungstag wurde eröffnet mit dem Bericht der Kommission zur Beratung der Landungsbestimmungen für die Erwerbung des Flugführerzeugnisses. Die Kommission stellt den Antrag nur die Forderung zu stellen, daß das Flugzeug mit abgestellten Motor im mindestens 50 Meter Entfernung von einem vorher fixierten Punkt den Boden berühren muß, von einer Begrenzung des Auslaufs bis zum Stillstand des Apparats aber abzusehen. Diese Erleichterung gegenüber den bisherigen Anforderungen wird notwendig durch die Erhöhung der Geschwindigkeit der Flugzeuge, die nicht mehr immer innerhalb des bisher zugeordneten Spielraums von 100 Meter zum Stillstand gebracht werden können. Entsgegen dem Antrag der Kommission wurde beschlossen, nicht den Bodenberührungspunkt, sondern den Haltpunkt des Flugzeuges festzulegen. Von den Anträgen Belgiens land derjenige auf Einsetzung einer Internationalen Rechtskommission Annahme, und dadurch in erster Linie eine Stelle zu schaffen zum Studium der Rechtsverhältnisse der einzelnen Länder und ihrer Anwendbarkeit auf ein internationales Luftrecht. Die Kommission soll aus je zwei Mitgliedern einer Nation — einem Juristen und einem praktischen Luftfahrer — zusammengesetzt werden und ihren Sitz in Brüssel haben. Ebenso wurde die Einführung einer internationalen Lu-

fallstatistik sehr befürwortet, für welche gleichlautende Formulare für alle Länder ausgegeben werden sollen. Ein eigenständiger Zusatz fügte es, daß gerade bei Besprechung dieser Angelegenheit der Todessturz des Leutnants v. Freytag in Berlin bekannt wurde, worauf Prinz Potensiani den deutschen Delegierten die Teilnahme der Versammlung aussprach.

Ein Antrag Amerikas, die Bestimmungen für den Gordon-Bennett-Wettbewerb der Flugzeuge dahin abzuändern, daß jedes teilnehmende Flugzeug in allen seinen Teilen in dem Land hergestellt sein muß, das es vertritt, findet zwar allgemeine Zustimmung, gelangt jedoch aus prinzipiellen Gründen nicht zur Annahme, da es nicht für zulässig erachtet wird, die Bedingungen eines Wettbewerbs zu ändern, solange er noch nicht endgültig abgeschlossen ist.

Gleich wie im vorigen Jahr bereiteten wiederum die Höhenrekorde und Höhengeschwindigkeitsrekorde einige Schwierigkeiten infolge des Mangels einer einwandfreien Feststellung der erreichten Höhe. Von deutscher Seite wurde auch auf die große Gefahr der Höhengeschwindigkeitsrekorde hingewiesen, die den Führer zu einem zu steilen Anstieg verleiten, bei dem durch rückwärtiges Abgleiten des Flugzeuges leicht ein Absturz herbeigeführt wird. Auf jeden Fall werden Wettbewerbe dieser Art in Deutschland nicht zur Ausführung gelangen. Auf Grund des Beschlusses der vorjährigen Konferenz bleibt jedoch der Höhengeschwindigkeitsrekord für eine internationale Anerkennung bestehen. Dagegen wird zukünftig die Aufstellung von Passagierrekorden einer sehr notwendigen Revision unterzogen, die vielleicht die bisherigen Rekorde mit 12—14 Passagieren nicht so schnell erreichen lassen wird, da diese zumeist mit Kindern und halbwüchsigen Burschen aufgestellt wurden. Fortab wird als Mindestgewicht für Passagiere 65 Kilo festgesetzt, etwa fehlende Last an lebendem Gewicht kann dabei durch plombierten Ballast ersetzt werden. Ueber die Festsetzung einer Mindest-Altersgrenze für Flugsführer gingen die Meinungen wiederum sehr auseinander. Mit großer Stimmenmehrheit wurde jedoch an der bisherigen Altersgrenze von 18 Jahren festgehalten. Die von der Schweiz angeregte Einführung eines offiziellen Organs für die Federation Aeronautique Internationale konnte, so wünschenswert sie in mancher Beziehung erschien, nicht befürwortet werden mit Rücksicht auf die Arbeitslast des Bureau's F. A. I. und die Finanzen. Nach der erfolgten Wiederwahl des Vorstands wurde als Ort der nächsten Jahresversammlung Wien bestimmt, und in Anbetracht der günstigen Finanzverhältnisse der F. A. I. deren Jahresrechnung mit einem Ueberschuß von 6000 Fr. abschloß, die Stiftung einer goldenen Medaille beschlossen, die alljährlich für die besten internationalen Leistungen auf dem Gebiet der Freiballon-, Luftschiff- und Flugzeugfahrt von der F. A. I. verliehen werden soll.

Sonntägige Fußballwettkämpfe.

Fußball-Club Phönix Mannheim contra Fußball-Gesellschaft 1903 Ludwigshafen.

Mit dem vorgangenen Sonntag nahmen im Westkreis die Vignette der Schlussrunde ihren Anfang. Wir sahen auf dem Sportplatz bei der Hohenweide den F.C. Phönix Mannheim und die F.G. 1903 Ludwigshafen sich gegenüber stehen. Es war ein Spiel, das von den Beteiligten in wenig taktischer Weise durchgeführt wurde. Ein an erfrischenden Szenen ziemlich armes Treffen. In der 16. Minute übernimmt Phönix durch Otto Schönbach (Lindinnen) die Führung. Die Vorhölzer der Gäste werden von der einheimischen Verteidigung leicht beseitigt. Sie übergibt den Ball mit weitem, wuchtigen Schloß ihren Stürmern, die ihn, selten ein präzises Zusammenstoß zu Hilfe nehmen, nach vorn bringen. Im entscheidenden Augenblick bleibt jedoch das schnelle, richtige Handeln oft aus. Einen Schuß Streibers (linker Außenstürmer) will der Torwart Ludwigshafens durch Haukshofen abwehren, doch kann er das Leder nur streifen, das bobrecht Eingang in den Torraum findet. Tausch 2:0 für Phönix.

Jetzt wickelt sich das Treffen etwas locker ab. Es zeigt hauptsächlich den Wagnisplaner im Vorteil, der in der 4. Minute zum dritten Male durch Streiber sandte einen gut platzierten Schuß Rohrs geschickt ein. Darauf vermag auch 1903 sich dem gegnerischen Heiligtum zu nähern. Allein, in welcher gefährlicher Stellung sie sich auch befinden, einen Gewinn konnten sie nicht einheimsen. Das Spiel war zu planlos vor dem Tore. In der 24. Minute läßt sich ein energischer Angriff der Einheimischen zu einer brennlichen Situation zu, bei der der rechte Innenstürmer Reibig einen prächtigen Treffer erzielt, dem Otto Schönbach in der folgenden Minute einen weiteren in raffinierter Weise hinzusetzt. Fernere für Phönix günstige Momente führen zu keinem Erfolg, wie auch die Bemühungen der Gäste, wenigstens das Ehrenwort zu errischen, im Sande verlaufen. Mit dem Stande von 5:0 Toren endet dieses Vignettespiel zu Gunsten der Einheimischen. Ein für Phönix weit besseres Resultat hätte erzielt werden können, wenn die Stürmer ein durchdachtes Zusammenstoß vorführen würden. In der Vorbedingung, genaues Einhalten der Plätze, fehlte es vollständig. Am besten gielien von diesen Off die beiden höchsten und entschlossensten Verteidiger Müller und Reibens. Von den Unterlegenen zeichnete sich kein Spieler besonders aus. Herr Rehnert aus Karlsruhe leitete das Treffen ab.

Verhandlungsspiele Klasse C.

Am vorgangenen Sonntag fanden sich in Redarhausen F.C. „Victoria“ Redarhausen 08 und Fußballverein Weinsheim gegenüber. Weinsheim hatte Anstos, machte aber den

Ball an Victorias Stürmer abgeben, welche das gegnerische Tor belagerten und kurz vor Halbzeit 3 mal einfielen. Nach Wiederbeginn des Spieles hatte Victoria Anstos und konnte noch 4 Tore hinzubuchen, sodas Victoria mit 7:0 als Sieger den Platz verließ. Weinsheim's Torwächter war brillant, während die Verteidigung schlecht war. Victoria steht mit seinem neuesten Siege an erster Stelle mit 13 Punkten und 7 Spielen, F.-K. Rouenheim an zweiter Stelle mit 10 Punkten und 7 Spielen und Olympia Mannheim mit 6 Spielen und 9 Punkten an dritter Stelle. Die 2. Mannschaft der Victoria gewann gegen die 2. Mannschaft von Victoria Waldorf in Waldorf mit 3:2 Toren. Die 3. Mannschaft verlor gegen 1903 Ludwigshafen (4. Mannschaft) mit 0:1. F.-K. Rouenheim verlor gegen Räfertal mit 1:4.

Luftschiffahrt.

Der Flug über den Ozean. Die „Edin. Btg.“ meldet aus Washington: Paul Gans, der Vorsitzende der Flugexpedition, die beabsichtigt, mit dem Ballon „Suzard“ im nächsten März von Teneriffa über das Meer nach Amerika zu fliegen, wurde durch Vermittlung des deutschen Botschafters vom Präsidenten empfangen, der großes Interesse zeigte. Ein Marineoffizier sicherte Gans zu, schon vorher, wenn möglich, Kriegsschiffe auf die Flugstrecke zu entsenden. Der Konteradmiral Bainwright, der mit den Verhältnissen durchaus vertraut ist, und Professor Moore, der Leiter des Wetterbüros, brachten sich günstig über das Unternehmen aus. Dem Repräsentantenhaus wird ein Gesetzentwurf zur Bewilligung von 100.000 Mark zur Förderung der Wissenschaft mit internationalem Charakter vorgelegt. Ferner wird vorgeschlagen, eine Ueberseefluggesellschaft mit Hilfe „Suzards“ zu errichten. Das Schahamt regte vollste Einlassung des Ballons an. Gans kehrt am Ende des Monats nach Europa zurück.

Aviatik.

Einen neuen Höhenweltrekord für zwei Personen erzielte im Aerodrom zu Reims der Flieger Trévoist, der auf einem Eindecker mit einem Passagier 3000 Meter Höhe erreichte. Der Aufstieg erforderte 65 Minuten, der Abstieg bloß 12 Minuten. Trévoist benutzte als Flugzeug einen 10 PT Militärapparat. Den bisherigen Rekord mit 2480 Meter hatte der Franzose Robieau.

Automobilport.

Das Ergebnis der Automobilrennen um den Großen Preis von America hat eine Verächtigung erfahren sowohl bezüglich der Zeiten wie des Endergebnisses. Nach den jetzt vorliegenden „offiziellen“ Nachrichten gewann Bruce Brown auf Fiat das Rennen in 5:31:29, zweiter wurde Herz auf Benz in 5:33:39, dritter Ralph de Palma auf Mercedes in 5:34:40 und vierter Bragg auf Fiat in 5:54:51.

Schwimmport.

Deutsch-Olympische Schwimmer. Der Deutsche Schwimmverband veröffentlicht durch den Schwimm-Ausschuß eine Liste des nach Stockholm 1912 zu entsendenden deutschen Schwimmteams. Danach stehen folgende Nennungen fest: 100 Meter: Weltmeisterschaft: Kurt Branting (Sella-Magdeburg); 1500 Meter: Otto Fahr (S.-B. Cannstatt); 400 Meter: Max Ritter (Sella-Magdeburg); Brustschwimmer: Walter Reibe (Alter S.-B. Breslau); Springen: Günther (Hannover 92) und Bäumer (Stern-Hamburg); Damenschwimmer: Bally Drefsel (Magdeburg). An den Ausschreibungskämpfen für die Stafette und weitere Rennen sollen sich beteiligen: Berny (Halberstadt), Kunisch, Wimmer (Breslau), Kähow (Eßlingen), Schiele (Magdeburg), Benz (Hannover), Reiber (Svanau), Müller (Bremen). Der Schwimmverband selbst hat eine beträchtliche Summe für die Beschaffung der Spiele ausgemerzt, erwartet jedoch von seinen Vereinen und dem Reichsausschuß für olympische Spiele weitere Zuschüsse. Bekanntlich war 1908 in London der Schwimmsport der einzige Sportzweig, der für die deutschen Farben olympische Siegeszeichen erobern konnte. Auch für 1912 sind die Aussichten lediglich günstig.

Hausenwette.

oc. Süddeutsche Privat-Fußballrunde. Am letzten Samstag fand in Karlsruhe eine Sitzung statt, der die Vertreter der beteiligten Vereine amwohnten. U. a. wurde beschlossen, daß die Spiele in der süddeutschen Privat-Fußballrunde alsbald nach Abschluß der Vignettespiele — also Ende Februar 1912 — beginnen müssen. Es soll ein wertvoller Pokal zur Aussetzung kommen. An der Runde nehmen nun folgende 6 Klubs teil: Karlsruher Fußballverein, Stuttgarter Kickers, 1. F.K. Nürnberg, Karlsruher F.C. Phönix, Spielvereinigung Jülich und Verein für Rasenspiele Mannheim.

Athletik.

Eberle-Megner. Unter der Devise: „Wer fällt, der fällt!“ ging am Dienstagabend der vielbesprochene Ringkampf Eberle-Megner im Frankfurter Albert Schumanntheater in Szene und fand ein schnelles Ende. Der sportliche Mitarbeiter der „Frl. Btg.“ berichtet darüber wie folgt: „Megner war seinem Gegner bei weitem nicht gewachsen. Schon äußerlich sah der herkulische Eberle von dem Sachsen, der für seine Leibesfülle viel zu schwache Beine hat, auffallend ab. Nach einigem Geplänkel im Stand sagte der Freiburger seinen bekannten Untergriff von vorn und in 5 Min. 45 Sek. lag Megner besieg auf der Matte. Sportlich beachtenswert der Kampf sein besonderes Interesse, da Megner als Ringler selber wenig von sich hören ließ.“

Sachsen.

Eine repräsentative deutsche Mannschaft soll seitens des Deutschen Hockey-Bundes zusammengestellt werden, um Deutschland bei Gelegenheit internationaler Wettspiele mit dem Ausland zu vertreten. Um die besten Spieler ausfindig zu machen, hat der Bund zwei norddeutsche und zwei süddeutsche Mannschaften zusammengestellt; erstere spielen am nächsten Sonntag in Hamburg, letztere in Frankfurt a. M. gegeneinander, und die aus den beiden Spielen als Sieger hervorgehenden Mannschaften treffen sich dann in einem Entscheidungsspiele, der schließlich die besten Off ergeben wird, nachdem auf Grund der vorherigen Spiele entsprechende Veränderungen in den Mannschaften vorgenommen worden sind. Das erste internationale Spiel würde im Frühjahr gegen Belgien stattfinden, weitere Spiele im Herbst nächsten Jahres in Hamburg, wo ein großes internationales Turnier geplant wird, das die bekanntlich ausfallende Olympia-Hockey-Konferenz in Stockholm erleben soll.

Zu vermieten

1 Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Friedrich Kaufmann - Stiftung, Sodenheimerstr. 13. 23006

Schöne Wohnungen von 4, 5, 6, 7 und 8 Zimmern nebst Zubehör in verschiedenen Lagen der Stadt per 1. April 1912 zu vermieten. 26880 Näheres Kirchenstraße 12.

7-Zimmer-Einwohnung erste Etage, in freier Lage der Seidenbergstr. für Bür. oder Geschäftszwecke zum 1. April evtl. auch früher zu vermieten. 26184 Näheres O 6, 3, Adlaffen.

Wohnungen in allen Größen u. Stadtlage zu vermieten sowie Häuser u. Villen zu verkaufen. 26183 Näheres Immobilienbureau Robert Straßburger, I 12, 4. Tel. 2146

Einfamilienhaus. In Röhrlal per sofort oder später Einfam. Wohnhaus mit Vor- und Gartengarten zu vermieten. 26187 G. Welz & Söhne, Bauerschaft.

Ein. Wohnungen von 7 u. 8 Zimmern zu vermieten. Näheres A. Peter, Molkenortstr. 22. 24786

Cleverstolz und Vitello Margarine.

Stets frisch erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Alleinig Fabrikanten: Van den Bergh's Margarine-Ges. m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meireibutter. Vitello ist feinsten Gutsbutter ebenbürtig

Schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Manсарde, 2 Balken und Zentralheizung sofort oder später zu vermieten. Fuchs & Pfeiffer, O. u. S. G. Schloßgäßchenstraße 58. 22244

Rührräume

Von den auf dem Hauptgrundstück Neckarvorlandstraße 31/33 liegenden Rührräumen ist eine Abtheilung 8,0 m breit 4,0 m tief 2,8 m hoch ab 1. Januar 1912 ev. auch später zu vermieten. Der Rührraum liegt in ebener Erde mit dem Eingang nach Süden. Offerten erbeten Nr. 65297 an die Exped. d. Bl.

Moderner Villenbau

Bergstr. 55, Seidenberg 3 hochherzige Stagenwohnungen bestehend aus 4 u. 6 Zimmern, Küche, mit reichem Zubehör und allem Comfort der Neuzeit entprechend ausgestattet, Centralheizung elektr. Licht, Schwimmbad etc., sofort oder auch auf 1 April 1912 zu vermieten. Näheres durch Notar Dr. Köhler in Seidenberg. 25141

Aus dem Großherzogtum.

Ladenburg, 5. Dez. Ueber die Frage der Erweiterung der Gewerbeschule Ladenburg in eine Bezirksgewerbeschule beriet Sonntag nachmittag im Gasthaus zur „Rose“ eine Versammlung von Mitgliedern der Gewerbevereinsvorstände Neckarhausen, Ebingen, Sodenheim, Albesheim und Friedrichsfeld und des hiesigen Gewerbeausschusses, darunter auch Herr Bürgermeister Reinuth. Nach einer Begrüßung durch den Gewerbevereinsvorsitzenden Krauß legte Herr Gewerbelehrer Kolltor die Beweggründe dar, die den Gewerbeverein Ladenburg und den Gewerbeausschuß veranlaßt haben, mit der Frage des Zusammenschlusses zu einer Bezirksgewerbeschule an die Gemeinden Schriesheim, Neckarhausen, Ebingen, Heddesheim, Sodenheim, Albesheim und Friedrichsfeld heranzutreten. Nachdem in vergangener Zeit für die Volksschule und für die Landwirtschaftliche Winterschule zwei Neubauten erstellt wurden, bietet das Gebäude der alten Landwirtschaftlichen Winterschule, in dem sich seit geraumer Zeit die Gewerbeschule mit ihren 112 Schülern befindet, Raum genug, um sämtliche Lehrlinge der Gemeinden aufzunehmen. In der sich anschließenden Aussprache begrüßten H. Adenb. Tagbl. sämtliche Vertreter der Gewerbevereine der anwesenden Gemeinden die für ihr Handwerk so bedeutende Angelegenheit und versprachen, dafür zu sorgen, daß in ihren Gemeinden ein Beschluß im Bürgerausschuß gefaßt wird, der den Anschluß an die Ladenburger Gewerbeschule bestimmt. Besonders Sodenheim trat sehr interessiert für die Sache ein.

unter den Gesangsvereinen der sangesprohen Pfalz ein freundschaftlicheres Verhältnis herbeizuführen und die Geselligkeit und Sangesbrüderlichkeit zu pflegen, sowie der ungehinderten Wettsingererei durch geeignete Veranstaltungen entgegenzusetzen. Hierüber sprach in gewandter, eingehender Weise der Referent Herr Redakteur Fr. Wädling; er beleuchtete insbesondere die Vor- und Nachteile, besprach die Ziele eines Sängerverbandes und gab beachtenswerte Winke und Ratschläge. Auch die lebhafteste Diskussion förderten interessante Momente zutage. Es wurde beschlossen, den nächsten Sängertag 1912 in Sodenheim abzuhalten. Beschieden wurde der Nachmittag durch die Gesangsvorträge einiger Gesangsvereine, die mit ihrem frischen Stimmmaterial schöne Proben ihrer Leistungsfähigkeit ablegten.

Schwetzingen, 5. Dez. Einer Räuberbande ist die hiesige Gendarmerie auf die Spur gekommen. Zwei gerichtsbekanntes Burtschen wurden unter dem Verdacht, einen Einbruchsdiebstahl in der Kantine der Pfandlwerke hier verübt zu haben, verhaftet. Bei ihrer Vernehmung stellte sich heraus, daß sie bei diesem Einbruchsdiebstahl nicht betheiligt waren, daß sie dafür aber andere Straftaten auf dem Kerbholz haben. Im Sodenheimer Wald hatten sie sich eine 4 Meter lange, 3 Meter breite und über einen Meter tiefe Höhle gegraben und sie mit jungen Bäumen bedeckt. Die Höhle sollte nach und nach von den Burtschen auf billigen Wege heimlich eingerichtet werden, um den Winter über den Burtschen und mehreren Gleichgesinnten als Wohnung zu dienen. Der Anführer ließ seine Gesellschafter einen regelrechten Vertrag mit Blut unterschreiben, das er durch Einschnitt in seine Finger gewann. Der Lebensunterhalt sollte aus erlegtem Wild und sonstige noch zu stehlenden Lebensmitteln gedeckt werden. Die Höhlenwohnung dürfte vorläufig unbewohnt bleiben, da der Hauptmann und sein Adjutant nunmehr hinter den „schwedischen Gardinen“ sitzen.

Seidenberg, 5. Dez. Die gestern auf dem Bahnhof Seidenberg verunglückte 32 Jahre alte Barbara Kanzer von Neckargrund ist noch im Laufe des heutigen Nachmittags im hiesigen Stad. Krankenhaus den erlittenen schweren Verletzungen erlegen. Ein hier immatrikulierter 28 Jahre alter Student ist gestern im Fremdenzimmer einer hiesigen Wirtschaft plötzlich an Herzschlag gestorben. In einer Wirtschaft der inneren Stadt machte gestern ein aus Weiblingen zugereister 65 Jahre alter verheirateter Tagelöhner durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Erchoffen hat sich heute morgen in seiner Wohnung in Rohrbach ein in den 50 er Jahren stehender Zigarren- und Schreibwarenhandler von hier.

Baden-Baden, 4. Dez. Am 2. November fand im Groß. Saal in Baden-Baden in Anwesenheit der Großherzogin Luise und der Prinzessin Amelie zu Hildesheim eine Versammlung über die Bekämpfung der Tuberkulose und der Lungentuberkulose statt. Die Versammlung, welcher auch Damen des Badischen Frauenvereins, der Generalsekretär des badischen Frauenvereins sowie der Vorsitzende des Landesverbandes der Tuberkulosegesellschaften der Provinz Baden, anleitete die Vorrede des Reichs-Tuberkulose-Ausschusses, leitete die Besprechung ein und erbatte Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses in den zwei letzten Jahren. Der Groß. Bezirksarzt, Herr Med. Rat Dr. Schumann, vertrat die Aufgabe der Tuberkulosebekämpfung in Stadt und Land, während Herr Med. Rat Dr. Krieger die Lungentuberkulose und die Tätigkeit des Tuberkulose-Ausschusses der Stadt Baden erörterte. Die hieran sich anschließende Diskussion, an welcher H. Kerst, Kreisarzt, ein Vertreter des Kreis-Ausschusses, sowie die Herren Geh. Rat Müller und Professor Dr. Starck theilnahmen, nahm einen anregenden, lebhaften Verlauf. Über die mancherlei neue Gesichtspunkte hinaus und wird über die Tätigkeit unserer Tuberkulose-Ausschüsse einwirken. Die Großherzogin folgte mit gespannter Aufmerksamkeit den Verhandlungen und sprach am Schluß ihre Zufriedenheit über den Verlauf aus. Ein Verle, bei welchem die hohe Frau die Erbkinder mit kühnen Ansprüchen beehrte und Erörterungen angeboten wurden, beendete die interessante Veranstaltung.

Für schwächliche Kinder

Welche Mutter wünscht nicht, dass ihre Lieblinge sich prächtig entwickeln, dass sie recht gesund und munter sind? Welche Mutter möchte nicht alle schädlichen Einflüsse auf Körper und Geist von den Kindern fern halten, damit sie das werden, was das Mutterherz ersehnt und erträumt: gesunde, glückliche Menschen? Welche Mutter hat aber noch nicht mit Sorge beobachtet, wie mitunter trotz aller Pflege die Kleinen nicht vorankommen, sondern in der Entwicklung zurückbleiben? Die Anstrengungen der Schulzeit, unrichtige Ernährung (zu viel Fleisch, Kaffee, Süßigkeiten) usw. machen nicht besonders widerstandsfähige Kinder manchmal nervös, reizbar, ubellaunig, appetitlos, unwillig zum Spielen und Lernen. Es wäre verkehrt, die Kinder dann noch zu quälen, zum Essen zu zwingen usw. Es ist auch ganz unnötig, weil man diese nervösen Schwächezustände, Appetitlosigkeit, Wachstumsstörungen usw. leichter und natürlicher beheben kann. Man gebe den Kindern eine zeitlang früh, mittags und abends einen kräftigen Kaffeeöffel!

flüssige Somatose — mit der gleichen Menge Wasser verdünnt — in Milch, Kakao, Suppe, Gemüse usw.

Gas bald merkt die Mutter mit Genugtuung, wie die Kleinen aufzuleben beginnen und allmählich ihre



frühere Munterkeit, Eslust, frische Gesichtsfarbe wieder erlangen, wie die Freude an Spielen und Lernen sich erneut einstellt.

Diese Erfolge der Somatose beruhen auf ihrer eigenartigen Fähigkeit, den Appetit, die Verdauung und den gesamten Stoffwechsel natürlich und nachhaltig anzuregen und zu fördern. Dadurch begünstigt die Somatose eine gründliche Ernährung des ganzen Körpers mit Gewichtszunahmen, die eine reichliche Speisezufuhr allein nicht erzielen kann.

Kein Wunder, dass die Verbreitung der Somatose in allen Kulturländern, ihr Ansehen bei den massgebendsten Sachverständigen — den Aerzten — und ihre Beliebtheit hinauf bis in die allerhöchsten Kreise einzig dasteht.

So wurde z. B. in einem Vortrage des Berliner Hausfrauenvereins vom 16. März 1898 berichtet: „Die Somatose wurde auch von den Kindern unseres Kaiserpaars mit durchweg gutem Erfolg angewandt und ist denselben ausserordentlich gut bekommen.“

Wer darum die Somatose wählt, hat die Gewissheit, nicht nur ein absolut vertrauenswürdiges Mittel zu erhalten, sondern das bestbewährte seiner Art überhaupt.

Man verlange die neue flüssige Somatose („süss“ oder „herb“, je nach Geschmack) in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Preis der Originalflasche M. 2.50. Für Blutarme, Bleichsüchtige ist die flüssige Eisen-Somatose vorzuziehen (Originalflasche M. 2.75).



PREIS-NACHLASS

Von heute bis Weihnachten verkaufe ich sämtliche **Damen-Konfektion**

- Jacken-Kleider
- Blusen, Jupons
- Tailen-Kleider
- Englische Paletots
- Samt- und Seal-Mäntel
- Abend-Mäntel

mit aussergewöhnlich grossem

PREIS-NACHLASS.

Sämtliche Stücke sind wie bekannt, deutlich mit Preis ausgezeichnet und daher der Preis-Nachlass gut zu erkennen.

C. W. WANNER

C. W. W.

M 1, 1.

Leihbibliothek

Brockhoff & Schwalbe c 1, 16

Aufnahme neuer Bücher stets sofort nach Erscheinen.

Abonnements: monatlich von Mk. 1.— an, jährlich von Mk. 6.— an.

Ausser Abonnement: Berechnung tagweise. 19955

Auch nach auswärt. Ausführliche Lesbedingungen gratis und franko.

Friedrich Dröll

Q 2, 1 Mannheim Q 2, 1

Fernsprecher 430 — Gegründet 1856

empfiehlt als nützliche

Weihnachts-Geschenke

Fön-Apparate, elektr. Heissluft-Duschen

für Krankenpflege u. Haartrocknung . . Mk. 39.—

„Sanax“, elektr. Massage-Apparat

Mk. 69.—

Elektr. Wärmedauercompressen für alle Körperteile.

Wikö — Gesichts- u. Körpermassage-Apparate

Mk. 2,50 u. Mk. 4.—

Kranken-Bettische mit verstellbarer Platte

Mk. 39.— u. Mk. 39.—

Bidets, Zimmerklosetts und Klosettstühle

in allen Preislagen.

Muskelstärker — Universal-Apparate

für die ganze Familie. 19973

Dr. Sandows federnde Hanteln.

Sicherheits-Rasiermesser u. Rasier-Apparate. Zimmerthermometer

Vermischtes

Hüte

werden elegant und billig garniert, alle Zutaten verwendet. Lange Hüttenstr. 5 per. 99797

Manicure Dame empfiehlt sich in u. außer dem Hause. 10571

L. N. 3, 3 Stock links.



Gas-Lampen

kauft man bei

Fritz Weickel

N. N. 12 an C 1, 2.

Damen finden streng die-... nachher bei künftiger Heirat... E. E. kein Desinteresse, kein... unangenehm. H. Winter L. Haer, N. N. 7 (Franken-... reich), Luz. Central 95, 10600

Bettfedern

werden gereinigt und behin-... fiziert bei E. Klein, H. 4, 6, 43886

Geldverkehr

Darlehen

nur an verheir. Beamte v. 200—800 Mk. direkt von Selbstgeh. (Karlstr. 11, 110) auszuliehen gegen Bescheid. Abzahlung u. gute Bed. v. Zeit. Streng diskret u. durch-... aus rech. Keine Kosten u. dergl. Ausst. Offert. mit Nr. 10578 an die Exped. d. Bl.

Auf II. Hypotheken f. Zentrum u. Oststadt

Mk. 60 000.—

geteilt auszuliehen. Off. u. 10594 an die Exped. d. Bl.

Hypotheken

Mk. 125 000

auf II. Stelle in verschiedenen Teilen für nur markt. Objekte per Januar/April 1912 ev. früher auszuliehen durch 7991

Egon Schwarz 16, 21 1634 Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Stellen finden

Warenagentengeschäft der Colonialwarenhandlung per 1. Januar u. J. einen tüchtigen Mann arbeitenden Herrn für Bureau, Buchhaltung und Korrespondenz und zum Besuche der Kunden. Mit den Platzverhältnissen vertrauter Herr bevorzugt. Gest. Off. mit Gehaltsangabe unter Nr. 65985 an die Exped.

Junger Herr

der in Buchführung vertraut, findet Stellung. Gute Zeugnisse erforderlich. Offerten an. Off. Nr. 66001 an die Exped. d. Bl. 163.

Unien Verdienst. Herren u. Damen u. Besuch u. Vertrauenshaft mit Kontorstellen. Artikel gel. Erwerblich 4 u. 5. Off. u. 10027 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Verkäufer

der nachweislich bei den hiesigen Kolonialwaren- u. Spezereihandlungen mit eingeführt ist, gef. Off. unter 66000 an die Exped. dieses Blattes.

Hausmädchen

per 16. Dezember gesucht. Anna Reinitz, Buchhändlerin, Meerfeldstr. 59, 10578

Jung. Fräulein zum Bedienen des Telefons und Empfangen der Patienten v. Zahnarzt gesucht. Offert. m. Gehaltsangabe u. Alter mit. 10674 an die Exped. d. Bl.

Läden

F 2, 9a

nächst dem Markt 1000 großer Laden mit 3 Schaufenstern zu verm. 29. Groß. K. 1, 12. Tel. 2554.

P 3, 3

Schöner mod. Laden, Mitte der Stadt, lat. zu verm. 100 ertragen 2. Stock. 95199

Friedrichsplatz 17

2 Läden zu verm. per sofort und 1. April d. d. auch als Bureau gel. mit. Näheres bei Hausbesitzer an. Rud. Härtel in Riltensberg. 25221

Kepplerstraße 13b

Laden mit angeschlossenem Zimmer u. Bad per sofort oder später zu vermieten. Näheres Hausbesitzer an. Hansstr. 24. Tel. 2097, 2098

Mitteln. 24. Laden in best. Lage u. ar. Schaufenster zu vermieten. 10549

Ein in bester Lage Wald-... hof geeignet

Laden

der für hauptsächlich für die... u. Warenverkauf in... für geeignet ist... zu vermieten. Off. unter Nr. 65242 an die Exped.

Gelegenheitskäufe

aus allen Abteilungen.

Geeignete Weihnachts-Geschenke!

- Ein Posten Reinwollene Kimonoblusen halbfertig mod. Farben . St. 5 90
- Grösse Posten Damen-Taschen Samt und Leder St. 95 Plg. 1 95 2 95 3 95
- Ein Posten Einfarbige Blusenseide vorzügliche Qualität moderne Unifarben regulärer Wert bedeutend höher St. 1 25
- Ein Posten Marabout-Boas 4reihig, ca. 200 cm lang . St. 5 90
- Ein Posten Echte Strauss-Boas mit Quaste, Ma, weiss, silbergrau, natur . . St. 9 75
- Ein Posten Französische Liberty-Röcke neue Farben . St. 9 75
- Ein Posten Flanell-Hemdblusen hellfarbig gestreift . St. 2 75
- Ein Posten Rein seidene Hemdblusen gestreift . St. 4 95
- Ein Posten Waschunterröcke hellfarbig gestreift . . St. 2 90
- Ein Posten Seidene Damenstrümpfe schwarz, weiss u. alle Farben Paar . St. 1 75
- Ein Posten Fertig gestickte Stuhlkissen mit Franzen und Füllung samt bestickt . St. 1 45
- Ein Posten Sofakissen grau, mit bunter Hand- u. Karbelschere! mit Füllung St. 1 95
- Ein Posten Japanische Kissenplatten a. 95 Pl. 1 95 1 75
- Ein Posten Flausch-Matinées in allen Farben und Weiten . St. 2 95
- Ein Posten Schwarze Kanin-Colliers rog. Wert be- doud. hdb. St. 2 90 1 90
- Ein Posten Siamosen-Blusenschürzen . St. 1 45 95 Pl.
- Ein Posten Weiße Zierträgerschürzen Prinzessform mit Stick-Durchs. St. 95 Pl.
- Ein Posten Siamosen-Reformhänger Länge 45—75 cm durchweg . . St. 1 25



Schönes Weihnachts-Geschenk!

Aparter Blechkasten enth. 6 Stk. f. Blumenseife und Riechkissen. Netto 95,3

Wir bitten nach Möglichkeit die Einkäufe auch vormittags zu besorgen.

Hirschland

an den Planken.

Heirat

Geirat.

Einfach, 6 tagesfräulein, 32 Jahr, alt, hoch, mit schönem Aussehen, etwas Naivem, lange Jahre als Köchin in bestem Hause, möchte mit Herrn in fester Stellung in Verbindung zu treten. Antwort mit Brief nicht ausgeschrieben. Offerten unter Nr. 10576 an die Expedition dieses Bl.

Zu vermieten

U 5, 26

3 Zimmer, Küche mit Bad zu verm. Näheres haben. 95244

Köcherstraße 15, neu berechnete 2 Zim. u. 1 Zim. u. Küche 6 zu verm. 10479

Oststadt

Gleise 4 oder 7 ebentl. 3 Zimmerwohnung per 1. April zu verm. Köpplerstraße 12, 2. Stock rechts. 10573

Stojengartenstr. 14 part. schöne 3 Zimmerwohnung lat. besticht, zu verm. Näheres R 7, 82, barriere. 10576

Möbl. Zimmer

F 4, 18 3 Z. r. hübsch möbl. Balkon, in Spreib. (Kaiserl. Hof. lat. u. n. 10464

K 2, 30 2. St. 2 Z. möbl. möbl. Zimmer mit Bad. 10440

L 8, 3 3 Stock Möb., elegant möbl. möbl. Zimmer und Schlafzimmer mit oder ohne Balkon lat. zu verm. 10572

Jungbühler, 20, ein schön möbl. part. Zimmer zu vermieten. 10541

In diesem Hause zu vermieten 2 möbl. Zimmer bis 1. Jan. zu verm. Off. u. 10422 an die Exped. d. Bl.